

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und für Anzeigen die Poststellen entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Preis pro Anschlag Nr. 22.

Verantwortlicher: Dr. Richard Schöberl, Leipzig, Postfach 101. — Druck: Richard Schöberl, Leipzig, Postfach 101.

Telegraphische Anzeiger: Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1010

Nr. 205

Donnerstag, den 3. September 1931

26. Jahrgang

Diskontsatz 8 Prozent

Lombardsatz 10 Prozent

Berlin, 1. Sept. Die Reichsbank hat mit Wirkung ab Mittwoch, den 2. September, den Diskontsatz von 10 auf 8 und den Lombardsatz von 12 auf 10 Prozent herabgesetzt.

Die Begründung für die Diskontermäßigung

Berlin, 1. September. In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Dr. Luther, die vom Reichsbankdirektorium mit Wirkung vom 2. September d. J. beschlossene Herabsetzung des Reichsbankdiskonts von 10 auf 8 Prozent und des Lombardsatzes von 12 auf 10 Prozent wie folgt:

Die reibungslose Durchführung des Anfang August dieses Jahres wieder aufgenommenen vollen Zahlungsverkehrs und Bankverkehrs hatte es der Reichsbank ermöglicht, ihren Diskontsatz vom 12. August ab von 15 auf 12 Prozent zu ermäßigen. Eine weitere Senkung des Diskontsatzes war schon damals in Aussicht genommen für den Fall einer befriedigenden Weiterentwicklung der allgemeinen Lage. — Inzwischen ist eine gewisse Klärung eingetreten, wobei auf die in Basel gepflogenen Verhandlungen über die weitere Befreiung der in Deutschland noch vorhandenen Auslandsgelder, deren förmlicher Abschluß freilich noch aussteht, hingewiesen sei. Der Status der Reichsbank hat sich im Laufe des Monats August im Sinne fortschreitender Entlastung entwickelt. Die Anlagen der Reichsbank, die am 7. August noch 3649 Millionen RM betragen haben, erfuhr bis zum 22. August eine Vergrößerung um 669 Millionen RM. Die rückläufige Bewegung setzte sich auch in der letzten Augustwoche zunächst noch fort; erst vom 28. August ab zeigte sich infolge des einsetzenden Ultimobedarfs wieder eine Zunahme. Eine etwa gleichartige Bewegung hatte der Notenumlauf aufzuweisen, der seinen niedrigsten Stand am 26. August mit etwa 3066 Millionen RM erreichte. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten erfuhr bis zum 26. August eine Zunahme auf rund 800 Millionen, erst vom 28. August ab überwogen die Abgänge. Schon heute ist erkennbar, daß die Ultimobelastung der Bank, deren genaue Ziffern im Augenblick noch nicht vorliegen, sich in durchaus gemäßigten Grenzen gehalten hat. Insbesondere übersteigt der Notenumlauf mit etwa 4880 Mil-

lionen in keiner Weise das übliche Maß. Die Deckung der Noten durch Gold und bedungsfähige Devisen wird etwa 89,3 Prozent betragen gegenüber 86,1 Prozent Ende Juli. Angesichts dieser Gestaltung der Lage glaubt das Reichsbankdirektorium, die für die Wirtschaft nach wie vor außerordentlich drückenden Zinssätzen durch eine Senkung des Diskonts auf 8 Prozent und des Lombardsatzes auf 10 Prozent erleichtert zu sollen. Ob und wann weitgehende Erwartungen zu verwirklichen sein werden, bleibt von der künftigen Entwicklung des Kredit- und Devisenmarktes abhängig. — Der Reichsbankpräsident gab ferner der Veranlassung davon Kenntnis, daß die unter dem Zwange der Verhältnisse im Juli angeordneten und im Juli weiter verschärften Restriktionsmaßnahmen dank der seit der Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs eingetretenen Befreiung aufgehoben werden konnten und daß die Reichsbank bestrebt ist, ihre wiederhergestellte Kreditbereitschaft tunlichst weiten Wirtschaftskreisen zugute kommen zu lassen. Vor einigen Tagen ist zur Befreiung dieser seit längerer Zeit verfolgten Tendenz ein besonderer Kundenerfolg an alle Reichsbankfilialen ergangen, in dem darauf hingewiesen wird, daß jetzt jeder gute Handelswechsel, der als Reichsbankfähig anguerkannt ist, bei der Reichsbank voll Unterstützung finden können. Außerdem sind Besprechungen mit den Banken usw. aufgenommen, die die Schaffung erweiterter Bewertungsmöglichkeiten für gute Warenwechsel zum Ziele haben. Von größter Wichtigkeit hierfür ist, daß Handel und Gewerbe durch Bereitstellung eines geeigneten Materials von auf Güterumschlag basierenden Wechseln ihren Banken die Möglichkeit geben, einen tunlichst großen Teil der gegenwärtig von ihnen bei den Banken in Anspruch genommenen Kontokorrentkredit in Diskontkredit für Handelswechsel umzuwandeln. Damit würde nicht nur eine kräftige und geländere Gestaltung unserer Kreditverhältnisse geschaffen, sondern auch den Banken ermöglicht, ohne wesentliche Verringerung ihres Kreditbestandes, ihre Liquidität zu verbessern und zum Nutzen der deutschen Wirtschaft die von der Reichsbank gebotenen Kreditmöglichkeiten für Warenwechsel besser auszunutzen.

Diskontherabsetzung in Danzig

Danzig, 1. Sept. Die Bank von Danzig hat ab heute ihren Diskontsatz von 7 auf 6 Prozent und ihren Lombardsatz von 8 auf 7 Prozent herabgesetzt.

Die Notlage der Mittelstädte

Der Reichshäufendebund zu den Richtlinien des Reichsfinanzministers über Haushaltsausgleich

Berlin, 1. September. Der Gesamtschatz des Reichshäufendebundes hat nach eingehender Beratung zu den Richtlinien des Reichsfinanzministers über Haushaltsausgleich Stellung genommen. Ueber das Ergebnis der Beratung wird vom Reichshäufendebund u. a. mitgeteilt: Die große Zahl der mittleren und kleineren Städte ist seit Jahren bemüht, alle Einsparungsmöglichkeiten auszunutzen. Jedoch ergeben sich bei ihnen nicht die gleichen Sparmöglichkeiten, wie bei den großen Städten, weil ein großer Teil der Sparmaßnahmen bereits vorweg genommen ist. Die den mittleren und kleineren Städten verbliebenen Spar- und Steuermöglichkeiten stehen aber in keinem Verhältnis zu der ungeheuren Steigerung der Wirtschaftserwerbsloshausgaben, vor allem in mittleren und kleinen Industriestädten, die infolge Stilllegung eines oder mehrerer ihrer Haupterwerbszweige erheblichen Unternehmungen einen rapiden Rückgang ihrer Steuererträge und zugleich eine katastrophale Steigerung ihrer Wirtschaftskosten erfahren haben. Ferner fehlen bei den kleinen Städten häufig Einnahmen aus Wirtschaftsbetrieben und die zahlreichen Gemeindeforderungen sind zum großen Teil Zuschußbetriebe geworden. Die mittleren und kleinen Städte fordern daher Befreiung der Gemeinden von dem Anteil der Krisen- und Wirtschaftserwerbsloshausgaben, Zusammenfassung von Krisen- und Wirtschaftserwerbsloshausgaben und finanzielle Beteiligung des Reiches an den Wirtschaftserwerbsloshausgaben. Landkreise und kreisangehörige Gemeinden können trotz aller rigorosen Sparmaßnahmen zusammen höchstens 20 v. H. der Wirtschaftserwerbsloshausgaben aus eigenen Mitteln aufbringen. Ebenso notwendig ist eine Konsolidierung der kurzfristigen Gemeindeforderungen. Uebergangsmassnahmen sind erforderlich: Aufhebung der Kreditperre der Sparkassen gegenüber den Gemeinden und schleunige Ueberweisung ausreichender Reichsschüsse. Andernfalls läßt sich in zahlreichen mittleren und kleineren Städten die bisher mit äußerster Anspannung aufrecht erhaltene Zahlungsfähigkeit nicht mehr sicherstellen.

Die Frage des französischen Ministerbesuchs

Genf, 1. Sept. Die Frage des französischen Ministerbesuches in Berlin ist in diesen Tagen auch hier in Genf zwischen Dr. Curtius und dem französischen Delegierten Francois Porcut besprochen worden. Das Datum ist noch nicht endgültig festgelegt. Vorläufig ist der 28. September in Aussicht genommen. Bis dahin wird auch die Bülverbundtagung abgeklafft sein. Man rechnet sogar bestimmt damit, daß die Tagung schon einige Tage früher zu Ende geht. Der französische Außenminister, der erst anfangs kommender Woche hier eintrifft, wird nicht während der ganzen Dauer der Tagung hier bleiben, sondern so frühzeitig nach Paris zurückkehren, daß er rechtzeitig die Reise nach Berlin antreten kann. An der Berliner Reise wird außer dem französischen Außenminister der französische Ministerpräsident Cabal teilnehmen. Beide Herren werden nur von ihren engsten Mitarbeiterbegleitet sein. Es handelt sich um einen Besuch in der Art des ersten Besuchs der deutschen Minister in Genf und Paris. Die bisherige Vorbereitung des Berliner Besuchs scheint aber bereits zu der Hoffnung zu berechtigen, daß voraussichtlich auch positive Verhandlungen, und zwar wirtschaftlicher Art, das Ergebnis dieses Berliner Besuchs sein werden.

Preussischer Landtag tritt nicht zusammen

Berlin, 1. Sept. Der Vorkommerrat des preussischen Landtages lehnte am Dienstagabend die vorzeitige Einberufung des preussischen Landtages ab.

Am Freitag Entscheidung

über Reichstags-Einberufung

Berlin, 1. Sept. Präsident Böbe hat den Vorkommerrat des Reichstages für Freitag nachmittag 4 Uhr zu einer Sitzung einberufen, in der über den kommunistischen Antrag auf Einberufung des Reichstages entschieden werden soll. Die Reichstagsfraktion der Staatspartei hält am Donnerstag eine Sitzung ab; auf der Tagesordnung steht die Besprechung der politischen Lage.

Brünnings Besprechungen

mit den Sozialdemokraten

Berlin, 1. Sept. Am Dienstagabend empfing der Reichskanzler die Abgeordneten Dr. Hilferding und Dr. Herz als Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu einer Besprechung über das Winterprogramm der Reichsregierung. Da jedoch die Regierung, wie das Nachrichtenbüro des Reichspräsidenten über die Einzelheiten dieses Programms noch keine Entscheidung gefällt hat, konnte auch die heutige Besprechung noch zu keinem Ergebnis führen, zumal die von den Sozialdemokraten verlangten Änderungen der Juni-Notverordnung in die neuen Pläne der Regierung hineingearbeitet werden sollen. Wie das Nachrichtenbüro des Reichspräsidenten weiter hört, werden am Ende dieser Woche oder Anfang nächster Woche die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Sozialdemokraten fortgesetzt. Daher ist nicht damit zu rechnen, daß schon am Freitag im Vorkommerrat eine Entscheidung über die vorzeitige Einberufung des Reichstages fallen wird, da die Sozialdemokratie ihre Stellungnahme zur Parlaments-Einberufung von der Erfüllung ihrer Wünsche abhängig machen dürfte. Eine Entscheidung ist jedoch spätestens vor der für den nächsten Dienstag angeordneten Fraktions-Sitzung der Sozialdemokraten im Reichstag zu erwarten.

Die Frist für die Ablieferung der Devisen

Berlin, 1. Sept. Es wird darauf hingewiesen, daß die Ablieferung der Devisen auf Grund der Verordnung vom 29. August 1931 bis zum 5. September 1931 zu erfolgen hat. Hierzu ist jeder verpflichtet, der Devisen im Werte von mehr als 1000 RM besitzt, und zwar 1. ausländische Zahlungsmittel (z. B. aus-

ländische Banknoten, Goldmünzen, Scheine, Wechsel), 2. Forderungen in ausländischer Währung (z. B. Kontokorrentguthaben in ausländischer Währung bei in- und ausländischen Banken oder sonstige Forderungen in ausländischer Währung, die in den nächsten drei Monaten fällig werden), 3. ausländische Wertpapiere, sofern sie nach dem 12. Juli 1931 erworben sind, und schließlich 4. Gold (außer den vorerwähnten ausländischen Goldmünzen alle außer Kurs gesetzten Goldmünzen, Feingold und legiertes Gold, sowie Rohgold wie Halbfabrikate, nicht dagegen Schmuckgegenstände). Die Anlieferung und Ablieferung der Devisen hat bei der Reichsbank und allen Devisenbanken zu erfolgen. Vordrucke brauchen nur in den Fällen ausgefüllt zu werden, wenn jemand beantragt, ihm seine Devisen zu belassen, da er sie zu volkswirtschaftlich gerechtfertigten Zwecken gebraucht. Wer seinen Verpflichtungen zur Ablieferung nicht nachkommt, wird streng bestraft. Auskunft erteilen die Reichsbankanstalten und die Devisenbanken.

Eine Erklärung Schobers

Wien, 1. Sept. Den Genfer Sonderberichterstatter des „Neuen Wiener Tageblattes“ meldet, Vizekanzler Schober habe erklärt, daß eine klare taktische Linie zwischen den Außenministern Deutschlands und Oesterreichs gefunden worden sei. Der französische Vorstoß, wie er in dem Artikel des „Temp“ sich offenbart habe, sei als erledigt anzusehen. Die deutsch-österreichische Uebereinstimmung in der Behandlung der Zollunionfrage liege jetzt vollkommen klar, und es könne gesagt werden, daß eine Verständigung auf jede politische oder wirtschaftliche Kombination, die das europäische Statut ändern könnte, nicht zu erwarten sei. Schober werde sich bemühen, den Franzosen die Unhaltbarkeit ihrer Forderung begründlich zu machen. Insbesondere sei der Vizekanzler um eine Ueberbrückung der Gegensätze bemüht, und er erwarte, daß die französischen Delegierten

in Genf Verständnis für die Tatsache zeigten, daß jeder moralische Druck auf Oesterreich unter der Flagge „Schöpfung des Vertrauens“ zu einem Fiasko führen würde.

Französische Zumutungen

Genf, 1. Sept. Die aus französischen Kreisen verlautet, vertritt die französische Regierung zum deutsch-österreichischen Zollunionspakt nach wie vor den Standpunkt, daß eine Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich rechtlich unzulässig sei und politisch unter keinen Umständen anerkannt werden könne. Falls Oesterreich eine Finanzhilfe des Bülverbundes in Anspruch nehmen wolle, so könne diese Hilfe, soweit Frankreich beteiligt sei, nur unter bestimmten Bedingungen gewährt werden, die einen formellen Verzicht Oesterreichs auf eine Zollunion mit Deutschland für die Zukunft in sich schließen würden.

Zurückstellung der Zollunion?

Kein Verzicht

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco

Neuhork, 1. Sept. Wie Associated Press aus Pernambuco meldet, hat Dr. C. E. de Faria durch Funkpruch mitgeteilt, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ im Südatlantischen Ozean auf Gegenwinde gestoßen sei und daher mit verminderter Geschwindigkeit habe fahren müssen. Das Luftschiff könne daher nicht vor dem frühen Nachmittag in Pernambuco eintreffen.

Neuhork, 1. Sept. Nach einer Meldung der Associated Press ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 8.40 Uhr M. B. über Pernambuco eingetroffen.

Gelandet

Hamburg, 1. Sept. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 21.10 Uhr M. B. in Recife (Pernambuco) glatt gelandet.

Die Lynchverbrechen in Amerika

Neuhork, 1. Sept. Der Widerham-Ausschuß zur Untersuchung der Kriminalität hat festgestellt, daß in den Vereinigten Staaten von 1882 bis Mitte 1930 8533 Reger gelyncht worden sind. Erst seit dem Jahre 1919 sei eine entschiedene Verminderung der Lynchverbrechen zu verzeichnen.

Eben-Hedin-Expedition von Räubern überfallen und ausgeplündert

Berlin, 1. Sept. Aus Stockholm wird gemeldet, daß Dr. Hedin, ein Mitglied der Zentralasiatischen Expedition Sven Hedin, ein Telegramm an Sven Hedin sandte, in dem er mitteilt, daß Räuber das Lager der Expedition überfallen und völlig ausgeplündert hätten. Selbst die wertvollen meteorologischen und astronomischen Meßinstrumente seien geraubt worden. Sven Hedin hat sich bereits an die chinesische Regierung um Hilfe gewandt. Anscheinend handelt es sich bei der Räuberbande um entlassene Soldaten.

Dammbruch in der Rhön

Kassel, 1. Sept. In Frankenheim in der Rhön richtete ein nächtlicher Dammbruch des nach dem Orte benannten Sees riesige Verwüstungen an. Die Wassermassen stürzten in das Städtchen und verwandelten die Straßen in eine einzige Wasserwüste. Gartenzäune, Stege, Treppen wurden weggerissen, und vom Kurhaus Solfenbrunn stürzte eine Umfassungsmauer und ein Bauflügel mit Autogaragen ein. Der Schaden, den der Vsturor vor allem auch durch den Verlust der Ernte erlitten hat, ist sehr groß.

Explosion in einem oberbayerischen Brickettwerk

Seeshaupt (Oberbayern), 1. Sept. Heute vormittag erfolgte laut „Münchener Telegrammzeitung“ in dem neuen Mader-Brickettwerk zwischen Seeshaupt und Staltach an den Osterseen eine Explosion, die wahrscheinlich durch Kohlenstaub hervorgerufen wurde. Dadurch wurde ein Teil des Gebäudes zerstört und sieben Arbeiter zum Teil schwer verletzt. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus nach Weilheim gebracht.

Blutige Hochzeit

Bukarest, 1. Sept. In einem Dorfe des Bezirks Ezerowitz fand gestern eine Hochzeitsfeier ein tragisches Ende. Die vielbegehrte Tochter eines reichen Großbauern, das schönste Mädchen der ganzen Gegend, heiratete trotz der Todesdrohungen verschiedener zurückgewiesener Bewerber einen jungen Burschen namens Bilinski. Als nach der kirchlichen Trauung fast das ganze Dorf zum Hochzeitschmaus im Hofe des Schwiegervaters versammelt war und die Feier ihren Höhepunkt erreicht hatte, erschienen zwei der verschmähten Bewerber am Hoftor und eröffneten ein Schnellfeuer auf die Hochzeitsgäste. Das Brautpaar, die Brauteltern und einer der Trauzeugen brachen, von mehreren Kugeln getroffen, zusammen. Den beiden Mördern gelang es, das Dorf unangesehen zu verlassen, da niemand wagte, ihnen entgegenzutreten. Bei den Eltern der Braut und dem Trauzeugen konnte nur noch der Tod festgestellt werden; das junge Ehepaar mußte lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus übergeführt werden.

Raubüberfall auf einen Poststelleneinhaber

Rößel (Mecklenburg-Schwerin), 1. Sept. Der Poststelleneinhaber Janzen wurde heute auf einer Dienstreife im Walde bei Rekow von zwei Männern überfallen, vom Rabe gerissen und unter Bedrohung mit Revolvern des Bargeldes beraubt. Den Räubern fielen rund 1500 Mark in die Hände, mit denen sie unerkannt entkamen. Die Gendarmerie hat die Ermittlungen aufgenommen. Der Raubüberfall war planmäßig vorbereitet. Es erwies sich, daß die Fernspretleitung nach dem Postgehöft durchschnitten worden ist.

Mutter und Sohn gehen in den Tod

Greiz, 1. Sept. In ihrer Wohnung in der Parkgasse wurden am Dienstagmorgen die Fleischermeisterwitwe Geiß und ihr 30 Jahre alter Sohn gasvergiftet tot aufgefunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß es sich um Selbstmord infolge wirtschaftlicher Notlage handelt.

Zusammenstoß zweier Triebwagenzüge

Schleiz, 1. Sept. Auf der elektrischen Kleinbahnstrecke Schleiz-Saalfeld stieß am Montag kurz nach 20 Uhr ein aus Güterwagen bestehender Triebwagenzug in der Nähe des Amorsellens mit dem fahrplanmäßigen, von Ostschiff kommenden Personenzug zusammen. Mehrere Fahrgäste erlitten leichtere Verletzungen und wurden

Begeisterter Empfang

Neuhork, 1. Sept. Associated Press meldet aus Pernambuco: „Graf Zeppelin“ überflog die Stadt unter dem Pfeifengeheul der Schiffe und Fabriken. Große Menschenmengen in den Straßen und auf den Brücken jubelten dem Luftschiff zu, das erleuchtet und niedrig fliegend südwärts nach dem acht Meilen entfernten Flugfeld weiterflog.

Gronau in Chicago gelandet

Chicago, 1. Sept. Der deutsche Flieger von Gronau ist um 6.10 Uhr abends (Sommerzeit) hier eingetroffen und auf dem Michigansee gelandet.

dem Städtischen Krankenhaus Schleiz zugeführt. Die Führer der beiden Züge, die stark bremsen, kamen ohne Verletzungen davon. Ueber das Unglück herrscht in der Stadt große Erregung, da erst vor einigen Wochen ein ähnlicher Zusammenstoß erfolgte, bei dem ebenfalls Fahrgäste verletzt wurden.

Seit dem Brande verschwunden

Görsdorf (Kr. Altenburg), 1. Sept. In der Nacht zum Dienstag ging das Gut des Gemeindevorstehers Guido Mehlhorn in Flammen auf. Das Wohngebäude und eine Scheune waren nicht mehr zu retten, und so sind die darin untergebrachten Maschinen und Erntevorräte vernichtet worden. Das Anwesen war stark verschuldet. Da Mehlhorn seit dem Brande verschwunden ist, nimmt man an, daß er das Feuer selbst angelegt hat. Es ist sogar wahrscheinlich, daß sich M. in seiner Scheune erhängte und dort

Fiebermüden und Stechfliegen in Deutschland

Die Bedeutung des sommerlichen Mücken- und Fliegenkrieges — Wie die Mücken Krankheitserreger verbreiten
Von Karl Bülse-Hellwig

Mit dem Mückenzug des letzten Winters und den Fliegen- und Mückenkriegen auch der letzten Jahre betrachten die Gesundheitsbehörden des Reichs und der Länder die gestellte Aufgabe noch lange nicht als abgeschlossen. Im Winter sollten die Fliegen und Mücken, die den Schutz der Wohnungen und Ställe aufgesucht hatten, um zu überwintern, durch Staubsauger und auf andere Weise vernichtet werden.

Im letzten Winter ist das nicht geschehen. Fast in ganz Deutschland konnten die Insekten ihr Leben auch draußen fristen, da der Winter milde war. Die Mückenplage hat deswegen wieder zugenommen. Umso wichtiger ist der eingeleitete Sommerfeldzug. Er richtet sich besonders gegen die Larven. In Stadt und Land kann dieser Kampf mit der gleichen Erfolgswahrscheinlichkeit durchgeführt werden; in Stadt und Land legen die Mückenweibchen ihre Eier in stehende Gewässer, in feuchte Ecken, in Regenrinnen und feuchtes Gerümpel wie Konserwendosen und ähnlichen Behältern an. Dort sind sie ungemün leicht zu töten.

Die kleinen, grauweißlichen Larven kann man immer in den Regenrinnen beobachten, wie sie gleich zu Dutzenden oder jedenfalls doch in großer Zahl an die Oberfläche geschwommen kommen und eine trompetenartige Vorrichtung in die Luft emporstecken, um Atem zu schöpfen. Gleich danach lassen sie sich wieder in die Tiefe fallen. Diesen Betrieb muß man unmöglich machen durch Verteilung allerfeinster Desinfizienten auf den Flächen der Teiche, Tümpel und Lonnen.

Die Industrie, die sich für den Kampf der Gesundheitsbehörden gegen die Schädlinge stark gerüstet hat, bringt Pestizide auf den Markt, welche die größtmögliche Ausnützung des zur Verwendung kommenden Dells sichern. Ein feiner Staubregen dieses Dells reicht für die Beseitigung der kleinen Larven vollkommen aus. Sie kommen zwar an die Oberfläche, mühen sich jedoch vergeblich ab, die Dellschicht zu durchstoßen, und erstickt.

Die Fliegenlarven werden durch chemische Beimischungen im Stallboden und auf den Misthaufen ebenso erfolgreich gepackt. Ausgewachsene Fliegen und Mücken werden dort, wo sie sich in großer Zahl aufhalten, die Fliegen beispielsweise in den Küchen, sehr wirkungsvoll angegriffen durch Zerstäubung pulverartiger Chemikalien. Auch auf diesem Gebiete betätigen sich die größten deutschen Unternehmungen der chemischen Industrie mit gründlich auf ihre Wirksamkeit ausgeprobten Mitteln. Die Zerstäubungsapparate schleudern einen feinen Staub in die Luft, der sehr lange schwebt, ohne auf den Boden niederzukommen.

Diese feine Verunreinigung der Luft stört den Menschen nicht. Schutzmasken und Schutzdrillen werden aus Rücksichtnahme nur dort angewandt, wo Desinfektionsarbeiter, wie das in den großen Städten der Fall ist, berufsmäßig für diese Art der Schädlingsbekämpfung eingesetzt werden. Gesund-

mit verbrannt ist. Daß es sich um Brandstiftung handeln muß, geht schon aus dem Abfließen des Glutsteines hervor. Dadurch wurde eine ausreichende Hilfe beim Löschen verhindert.

Selbstmordversuch am Palais des Reichspräsidenten

Berlin, 1. Sept. Der 59jährige Konditor Walde-mar G. aus der Veteranenstraße im Norden Berlins versuchte heute abend, sich am Gitter vor dem Palais des Reichspräsidenten in der Wilhelmstraße zu erhängen. Er wurde von Polizeibeamten in Schutzhaft genommen. Arbeitslosigkeit und Krankheit sollen ihn zu der Tat veranlaßt haben.

Auch ein Theatervorhang kann streiken

Berlin, 1. Sept. Kurz vor Beginn der heutigen Abendvorstellung im Komödienhaus ließen die anwesenden Feuerwehrleute den eisernen Vorhang herunter, um sein Funktionieren festzustellen. Der Versuch, den Vorhang wieder aufzuziehen, mißlang, so daß die Theaterbesucher nach Rückerstattung ihrer Eintrittsgelder wieder nachhause gehen mußten.

Sich selbst verstümmelt, um die Lehrstelle verlassen zu können

Altenburg, 1. Sept. Vor einigen Tagen wurde ein 16jähriger Installateurlehrling vor hier schwer verletzt ins Landeskrankenhaus eingeliefert. Der Lehrling gab an, im Schelchwiher Weg in der Nähe der Biegelei am Tunnelhaus von einem rücksichtslosen Kraftwagenführer überholt und umgefahren worden zu sein. Der Chauffeur sei, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, weiter gefahren. Wie jetzt festgestellt wurde, hat sich der Installateurlehrling selbst vor einen Güterzug geworfen, um sich zu verstümmeln. Diese Selbstverstümmelung schien dem ganz Schläuen der einzige Ausweg, um aus seiner ihm nicht zusagenden Lehrstelle aus-scheiden zu können.

beischädlich sind sie jedenfalls nur für Fliegen und Mücken. Man kann beobachten, wie sie beim Krüchen und Fliegen in Räumen mit solchem chemischen Staube sich sofort irgendwo niederlassen, um ihre Beine und Flügel zu säubern. Das geschieht durch Abputzen und Wenen mit dem Munde. Unterhalb des Schlundes haben diese Tiere ihr Hauptganglion, den Hauptnervenznoten, das Gehirn, das bei den Menschen und den höheren Tieren über dem Schlunde, im oberen Teile des Kopfes seinen Platz hat. Bei der Säuberungstätigkeit kommen nun die Chemikalien in große Nähe des Ganglions, des Insektengehirns. Die Wirkung ist katastrophal. Man kann mit bloßem Auge sehen, wie die Tiere sofort von starken, schlagartigen Lähmungskrisen befallen werden. Sie reden und strecken sich und sterben fast augenblicklich. Bei den Stechfliegen tritt der tödliche Schlag besonders rasch ein.

Diese scharfe Schädlingsbekämpfung ist sehr dringlich. Ein führender Beamter des Reichsgesundheitsamts erklärte uns darüber mit großem Ernst: „Belängt es, die Fliegen und Mücken, besonders die Stechfliegen und Stechmücken, durch planvolle Bekämpfung die sich durch mehrere Jahre erstrecken muß, zurückzuführen, dann ist damit für den allgemeinen Gesundheitsstand unserer Bevölkerung ein großer Dienst geleistet.“

Das Reichsgesundheitsamt möchte bei diesem Kampfe aber noch ein besonders wichtiges Ziel erreichen. Es ist unserer Bevölkerung sehr wenig bekannt, daß auch in Deutschland die Fiebermücke lebt, die in südlichen Ländern so außerordentlich bedauerliche und gefährliche Krankheiten verbreiten hilft, besonders die gefährliche und meist sehr bössartig verlaufende Malaria. Ihre Verbreitung durch die Mücke erfolgt in der Form, daß die Mücke bei ihrer Saugtätigkeit an einem fieberkranken Menschen seinen Blutsaugerparasiten in ihren eigenen kleinen Körper mit hineinnimmt. Hier entwickeln sich die Keime bis zur Lebensreife und kommen mit der Mücke auch wieder in das Blut gesunder Menschen, bei denen dann der Schmarotzer seine Zerstörung der roten Blutkörperchen aufnimmt.

Wenn wir in Deutschland keine wesentlichen Malaria-epidemien zu verzeichnen haben, so liegt das daran, daß wir den Bestand an Kranken dieser Art sehr stark eingebremst haben, so daß die Fiebermücke nur selten an einen Malaria-kranken gerät. Eine Gefahr ist sie dennoch auch in Deutschland. Sie wohnt unter uns und kann ihre unheilvolle Tätigkeit zum Schaden der Volksgesundheit bei der ersten sich bietenden Gelegenheit aufnehmen. Vorbeugen ist besser als heilen. Die Fiebermücke, die sich in zahlreichen Gebieten Deutschlands, auch in den noch so gut gepflegten Parks der Städte findet, muß deshalb mit allen Mitteln ausgerottet werden.“

Wieder ein Diplomat in Pyjamas

Der Herr Sekretär, Legationsrats und sonstiger hoher Beamter der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Budapest hatte kürzlich eine fürchterliche Ueberraschung. Man wartete auf dem Bahnsteige der ungarischen Hauptstadt auf den Schnellzug, der den neuen Gesandten aus Prag, Herrn Pallier, bringen sollte. Der Zug lief auch pünktlich ein, auch der Herr Gesandte entstieg ihm, aber in einem Aufzuge, der für den Vertreter eines großen Staates — und das ist doch die Tschechoslowakei, nicht wahr? — und noch dazu morgens um zehn Uhr wirklich nicht als angemessen bezeichnet werden kann. Der Herr Gesandte entstieg dem Zuge nämlich in Pyjamas. Dem ältesten Legationsrat blieben die Begrüßungsworte im Halse stecken, allen übrigen Diplomaten standen die Haare zu Berge, aber es half alles nichts, Herr Pallier war und blieb im Schlafanzug, mitten auf dem stark belebten Bahnsteig von Budapest. Die Erklärung, die er dann gab, war sehr einfach. Während er noch im süßen Schlummer lag, hatte man ihm aus dem Schlafwagen durch das Fenster seinen Anzug und Mantel mit Geld- und Brieftasche „geklaut“, und da der Zug bis Budapest nicht mehr gehalten, ein Ersatzanzug in ihm auch nicht aufzutreiben war, mußte der Herr Gesandte ihn eben im Pyjama verlassen. Bald waren übrigens aus dem großen Gepäck andere Bekleidungsstücke zur Stelle, und Herr Pallier konnte nun, ohne öffentliches Aufsehen zu erregen, den Bahnhof verlassen.

Fünf Minuten elektrischer Stuhl

Der Herr Joe Thomas aus Cincinnati ist der einzige Mensch im Staate Ohio, der schon einmal festgesetzt auf dem elektrischen Stuhl saß und doch mit dem Leben davon kam. Thomas stand kürzlich wegen schwerer Körperverletzung vor Richter Ryan. Der fällte ein eigenartiges Urteil. Er schickte Thomas auf ein Jahr ins Gefängnis und bestimmte außerdem, der Messerheld solle fünf Minuten lang wie ein Mörder auf dem elektrischen Stuhl gespannt werden. „Denn“, so sagte der Richter in der Begründung des Urteils, „Ihr Messer hat das Herz Ihres Gegners nur um einen Viertel Zoll verfehlt. Sie wären um ein Haar zum Mörder geworden. Nun sollen Sie an eigenen Leide erfahren, wie nahe Sie in dem Augenblick vor Ihrer Hinrichtung standen.“ Thomas nahm das Urteil schweigend an, und kürzlich wurde dessen erster Teil an ihm vollstreckt. Ueber seine Eindrücke äußerte er sich später nicht. Sie werden aber kaum so tief gewesen sein; denn er wußte ja, daß niemand den Schalt-hebel berühren würde.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. R. Tschökel, für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Auer-Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Auer

Kakao
das Pfund zu
—,90 und 1,— RM
prima Felsche-Kakao
in Original-Packung
das Pfund
nur 1.20 RM
Schokoladenhaus Schürer
— Aue —
Bahnhofstraße — Telephon 954.

Gastspiel
des
Kur- u. Naturtheaters
Radiumbad Oberschlema.
Direktion: Frau Rose von Malten.
Donnerstag, den 8. September 1931,
abends 8.15 Uhr, im „Bürgergarten“ Aue
Die große Ausstattungsoperette
Die Czardasfürstin
in 3 Akten von Leo Stein und Bela Jenbach.
Musik von Emmerich Kalman.
In den Hauptpartien:
Trude Rohwig, Marta Hill, Joe Becker,
Ernst Fischer a. G., Hans Bösch.
Regie: Georg Albrecht-La Tour
Musikalische Leitung: Richard Walter
Preise der Plätze:
Sperrsitze 2.25 I. Platz 1.75 II. Platz 1.25 RM
Erwerblos gegen Ausweis 0.50 RM
Vorverkauf: Bargarrenhaus Wilms, Aue, Markt.

Umsonst!
Betten-Reinigung!
bei Einkauf von Federn oder Anlett, sonst per Pfund 20 Pfg.
Reinigung täglich.
Bettfedern-Fabrik Radtke
Aue, Carolafstraße, Ecke Ernst-Papst-Straße.

Haben Sie Stoff?
Aus mitgebrachten Stoffen
erhalten Sie einen modernen
Anzug oder Mantel
mit allen Zutaten für
nur **27** Mark
Mittliche Anzüge sind mit Leinen
und Robbier verziert.
Fachmännische Bedienung.
Tadelloser Sitz.
Reparaturen, Änderungen sowie
Bögel werden kub. bill. berechnet.
Meine Kundschaft sind:

Waldmann, Aue I. E.,
Bahnhofstr. 29

Wohin am Sonntag, 13. Sept. 1931?
Nach Syrau (Drachenhöhle),
Blauen und dem Elstertal
mit dem Sonderzug der Reichsbahn.
50% Ermäßigung
Räbers über Bahrsellen, Fahrpreise usw.
durch Zuschüsse und Werbeförderungen, die
von den Bahnhöfen unentgeltlich abgegeben
werden.
Schöne Wagen, nur Sitzplätze.
Reichsbahn-Verkehrsamt Zwickau.

Patentblech
in Dache
Über 100 Jahre lang
Zwickau, Zwickauer Str.
Fernruf 4867

Wiederholt ist mir das Gerücht zu Ohren gekommen, daß ich nachts ärztliche Hilfe ablehnte. Das entspricht nicht den Tatsachen. Ich stehe jedem, der meine Hilfe nachts wünscht, wie bisher zur Verfügung.
Dr. med. Gaudlitz, Aue.

1914  **1918**
Seit 1924 verfolgen wir das Ziel, den im Weltkriege gefallenen Söhnen unserer Stadt ein Ehrenmal zu errichten.
Eine der Stadt Aue würdige Gedächtnisstätte
sollte es werden, ein Ort der Sammlung und der dankbaren Erinnerung an die deutschen Männer, Väter, Söhne und Brüder, die im Kampfe für ihr Vaterland den Tod erlitten haben. Unser Vorhaben war geleitet von dem Wunsche, daß **alle Kreise der Bevölkerung** zur Vollendung des Denkmals beitragen sollten. — Widrige Umstände haben die Ausführung unseres Planes lange Zeit vereitelt. Sie sind nunmehr überwunden. Obgleich wir uns der jetzigen ungünstigen Wirtschaftslage durchaus bewußt sind, wollen wir unser Vorhaben zum Abschluß bringen, unserer Stadt nach der langen Zeit des Wartens das versprochene Ehrenmal schaffen und sie damit in die Reihe der vielen — auch der benachbarten — Orte stellen, die die Ehrenpflicht seit Jahren schon erfüllt haben. Noch genügt aber der bereits vorhandene Fond nicht zur Vollendung unseres Werkes. Wir richten deshalb an die unserer Sache wohlgesinnte Bevölkerung der Stadt Aue die Bitte um Unterstützung.
Ein mit Ausweis versehener Beauftragter unserer Vereinigung wird demnächst vorsprechen. Wir bitten, ihm die uns zugehenden Spenden gegen Quittung zu übergeben und hoffen gute Aufnahme unseres Kameraden.
Eine Plastik des Denkmals, die durch den akad. Bildhauer und Architekt Hanns Dammann in Berlin-Grünwald ausgeführt wird, bringen wir im Schaufenster des Café Temper zur Ansicht.
Vereinigung 1924 zur Errichtung und Unterhaltung eines Kriegerdenkmals.

Erzgeb.
Reformhaus
Paul Winter · Aue · Goethestraße 4
Am Stadthaus.
Spezialgeschäft für Ia Gummiwaren und Krankenpflege-Artikel.
Leibbinden für alle Fälle, Umstands-Frauenturte, Büstenhalter, Geradehalter, Gummistrümpfe, Urinale für Blasenleid., Gummiunterlagen, Bidets, Zimmerklosette.
Krankenkassen-Lieferant. Fernruf 491. Fachmännische Berath. g.

Sehr günstiges Angebot!
Liebmann-Orgel-Harmonium
13 Reg. mit eingebaut. Epialapparat, Neupreis 620.— RM für nur 380.— RM in bar zu verkaufen. Daselbe ist gebraucht und in meiner Fabrik neu überholt worden.
Max Horn, Eisenberg / Thür., Orgel-Harmoniumfabrik.

Gegen Hühneraugen
Hornhaut, verblödete Hornschwiele an Händen und Füßen hat sich "Vesin" als lauberes und bequemstes Mittel zur gründlichen Beseitigung aller harten Hautwucherungen bestens bewährt. Wirkung für wiederholten Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Apotheken-Verkaufsstellen zu haben.


Rumbo-Seife
billiger
und immer noch
mit Wertbon
Rumbo-Seife im Karton ist nach wie vor die sparsamste Vollfettseife von höchster Wasch- und Schaumkraft bei äußerster Feinheit u. Milde
nur mit **Rumbo** waschen
Rumbo-Seifen-Werke, Gebr. Rumberg, Freital-Dresden
Herstellerin des beliebten Rumbo-Überalls

Kaffee
von
Max Richter, Leipzig
das Pfund
10—30 Pfennig
billiger
Schokoladenhaus Schürer
— Aue —
Bahnhofstraße — Telephon 954.


Heute eingetroffen
blutfrischer Schellfisch, Rablian, Seelachs, Rotbarsch, alles sauber geschuppt
3 Pfund 1 Mark,
ferner blutfrische Serringe, Rotzunge, Scholle, Filet
empfiehlt
Paul Matthes, Fischhandlung, Aue

1 Laden
für sofort oder später in bester Geschäftslage gesucht zur Errichtung einer Filiale in Manufakturwaren.
Angebote mit Preisangabe und Flächeninhalt in qm erbeten an
Wärfelwerkstatt Bruno Hennig
Zeulenroda/Thür.

Lehrmädchen
nicht unter 15 Jahre, **gesucht.**
Otto Hirzel, Damenfriseurmeister, Aue-Sa.

Besseres möbl. Zimmer
mit Bad an ein. Herrn oder Fr. zu vermieten,
zu erfragen im Auer Tageblatt.

Vorrichtungs- und Werkzeugkonstrukteur
mit langjährigen Erfahrungen im Bau von Stanz- und Ziehvorrichtungen, von einem Werk der Feinmechanik in Mitteldeutschland **gesucht.**
Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter V. T. 3006 an **Rudolf Mosse, Braunschweig**, erbeten.

Wenn Du schliffst bei Nacht Der Sicherheits-Dienst wacht!
Jensen 252.

Schachklub von 1878
Freitags in Alt-Aue.

Kleiner gebrauchter Süllofen
sofort zu kaufen gesucht. Wo legt das Auer Tageblatt.

Sofort in gutem Hause für einen Monat Schlaf-Wohnzimmer
mit Küchenbenutzung von Ehepaar gesucht. Angeb. u. H. T. 684 an die Exp. d. Bl.

Wer tauft mit einer 4-Zimm.-Wohnung?
Schneeberger Str. 78 I. Et. I.

EISU Stahl-Betten
Schlafst. u. Holz-Kinderbett, Stahlmetr. Polst., Chaiselong., an jeden Teils. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik, Suhl (Th.)

Kleine Anzeigen
Bemietungen
Mietgesuche
Stellenangebote
Stellengesuche
Verkäufe
Kaufgesuche
haben guten Erfolg im Auer Tageblatt.

Un 2
Wbt
ter an
Polts
gestbb
haben,
nicht
Berfe
Mark
Reuer
und d
hin al
an de
und g
eine S
was g
tischen
her g
rend t
Farber
ampel
zwei f
Das g
gabe
„Halt-
bel de
Farbe
einer
der a
und g
Zeit u
roten
Art d
schun
In, te
nomm
funder
ebenfa
nachst
hier E
theater
wieder
rung
Kafma
tigen
geber
deutsch
Grupp
30. d
Drebb
Gehalt
zu Be
Gehäl
wurde
arbeit
Leiche

Aus Stadt und Land

Aus, 2. September 1931

An der Marktkreuzung:

Abtreten — Ablösung durch die Ampel

Von den Wetterpropheten wird ein harter Winter angekündigt, und damit würden sie unseren Auer Volksgenossen, die in Regen, Sturm, Frost und Schneegestöber an der Marktkreuzung den Verkehr zu regeln haben, keine angenehmen Ausblicke eröffnen, wenn nicht die Tatsache zu verzeichnen wäre, daß nun der Verkehrsraum durch die Ampel abgelöst wird.

Zunächst wird allerdings der Posten von der Marktkreuzung noch nicht endgültig zurückgezogen. Jede Neuerung muß sich ja schließlich erst einmal einspielen, und das Publikum muß sich an sie gewöhnen. Immerhin aber, es ist jetzt so weit, daß die Verkehrsampel an der Straßenkreuzung am Markt angebracht wird, und zwar heute. Es handelt sich bei der Anlage um eine Konstruktion nach dem System Feuer, das etwas ganz Neues auf dem Gebiete der automatischen Verkehrsregelung darstellt und mit den bisher gebräuchlichen Systemen vollständig bricht. Während man allenthalben für die Signalgebung noch drei Farben verwendet, hat man sich bei der Verkehrsampel, die am Markt in Aktion treten wird, auf nur zwei Farben, und zwar auf rot und grün, beschränkt. Das gelbe Zeichen, das bei anderen Ampeln die Aufgabe der Ueberleitung vom „Freifahrt-Signal“ zum „Halt-Signal“ bildete, fällt also fort. Es handelt sich bei dem Feuerzeichen System um die Verwendung von Farbscheiben und eines Signalhebers. Sobald in einer Richtung die roten Scheiben erscheinen, sind in der anderen Richtung die grünen Scheiben zu sehen, und zwischen dem Wechsel zeigt die Ampel für eine Zeit von fünf Sekunden in jeder Richtung nur die roten Scheiben. Wie uns mitgeteilt wird, stellt diese Art der Verkehrsregelung eine wesentliche Vereinfachung durch Beschränkung der Farben dar. In Berlin, wo vorgestern eine solche Anlage in Betrieb genommen wurde, soll sie ungeteilte Anerkennung gefunden haben, und ebenso in Jherlohn, wo man sich ebenfalls für das Feuer-System entschieden hat. Zunächst ist aber nun abzuwarten, wie sich die Anlage hier bei uns bewähren wird.

Gastspiel des Kur- und Naturtheaters

Am Donnerstagabend wird das Kur- und Naturtheater Radiumbad Oberschlema im „Bürgergarten“ wieder mit einem Gastspiel aufwarten. Zur Aufführung gelangt die Operette „Die Garbasfürstin“ von Kallman. Näheres ist aus dem Anzeigenteil der heutigen Ausgabe ersichtlich.

Weitere Tarifverbindungen

Vom Landesauschuß Sächsischer Arbeitgeberverbände wird mitgeteilt: Der Arbeitgeberverband der deutschen Papier-, Wappen-, Zellstoff- und Holzstoffindustrie, Gruppe Sachsen, hat den zur Zeit geltenden Lohnsatz zum 30. 08. 1931 gekündigt. Der Arbeitgeberverband des Dresdner Großhandels hat sämtliche laufenden Lohn- und Gehaltstarife zum 30. September 1931 gekündigt, nachdem zu Beginn dieses Jahres eine Herabsetzung der Löhne und Gehälter um 5 bis 6 Prozent erstmalig erfolgt war.

Von Gesteinsmassen verschüttet

Zwickau. In der Grube des Vertrauensschächtes wurde gestern nachmittag der 27 Jahre alte, ledige Bergarbeiter Ernst Georgi von Gesteinsmassen verschüttet. Seine Leiche konnte geborgen werden.

Entlassungs- und Jubiläumsfeier

in der Höheren Deutschen Fachschule

Ein Ehrentag für Obermeister Scheffler

Gestern, am ersten Septembertag, wurde in der Höheren Deutschen Fachschule für Metallbearbeitung und Installation das 54. Schuljahr beschlossen. 63 Schüler, die ihr Studium beendet haben und sich am Vormittag der Abschlußprüfung unterzogen, nahmen Abschied von der Schule, um nun zu versuchen, die in Aue erworbenen Kenntnisse in den Dienst der praktischen Tätigkeit zu stellen. Zugleich aber konnte die Schule gestern ein mehr als seltenes Ereignis feierlich begehen. 50 Jahre sind nämlich, wie wir schon mitgeteilt haben, vergangen seit dem Tage, an dem Obermeister Louis Scheffler seine Tätigkeit als Lehrer an der Fachschule aufnahm.

In einem der Unterrichtssäle der Fachschule versammelte sich am gestrigen Nachmittag mit den Schülern eine stattliche Anzahl von Gästen zu einer feierlichen, aber eindrucksvollen Feier, die Oberstudienrat Jakob, nachdem man vorher das durch einen Lautsprecher wiedergegebene „Largo“ von Händel gehört hatte, mit einer Begrüßungsansprache einleitete. Er hieß besonders willkommen Herrn Ersten Bürgermeister Hofmann, Herrn Oberbürgermeister Täge vom Sächs. Innenministerium, die Herren des Verwaltungsrates der Schule und des Schulausschusses, die Vertreter der Presse und nicht zuletzt auch den Jubilar mit seiner Gattin.

Nachdem Oberstudienrat Jakob dann zunächst des am 1. August im Auer Stadtkrankenhaus verstorbenen Schülers Walter Rothfuß gedacht hatte, kam er darauf zu sprechen, daß die 63 abgehenden Schüler in einer Zeit größter wirtschaftlicher Not hinausträten, um den Lebenskampf aufzunehmen. Wenn es auch vielen nicht möglich sein werde, jetzt eine Stellung zu finden, so sei doch trotz allem geboten, mit Mut und Entschlossenheit in die Zukunft zu schauen, mit sittlichem Ernst und strenger Gewissenhaftigkeit, mit Treue und dem Willen zum Besten an der Erfüllung der dem Einzelnen zugewiesenen Pflichten zu arbeiten. Der Redner gab zum Schluß seiner tiefempfundenen Ausführungen allen abgehenden Schülern die besten Wünsche mit auf den Weg und überreichte anschließend die Zeugnisse. Von den 63 Schülern bestanden die Abgangsprüfung 23 mit „gut“, 26 mit „ziemlich gut“ und 11 mit „genügend“, während 3 von der Prüfung zurückgewiesen werden mußten.

Unter der Leitung von Herrn Rößner brachte dann eine aus Schülern bestehende Gesangsabteilung das Lied „Nun zu guter Letzt...“ zu Gehör.

Namens der abgehenden Schüler dankte Abiturient Funke der Lehrer- und Meisterschaft. Das 107. Semester, das nun beendet sei, sei eines der bestbesuchtesten gewesen. In schweren Zeiten gehe man nun, wie schon ausgeführt wurde, hinaus in das praktische Leben. Aber das gelstige Rüstzeug, das man in der Fachschule empfangen habe, hebe die Hinausgehenden über die Masse hinaus und wer das zu verwenden wisse, werde seinen Platz im Werkleben finden und am Aufbau des Vaterlandes mitarbeiten können.

Oberstudienrat Jakob nahm nun erneut das Wort, um das Jubiläum Obermeister Schefflers gebührend zu feiern. Der Jubilar, so führte er aus, habe 50 Jahre lang in vorbildlicher, selbstloser und aufopfernder Weise der Höheren Deutschen Fachschule und ihren Zielen gedient, mit Fleiß und Ausdauer und mit nie verzagender Arbeitslust habe er sein Amt verwaltet. Tausende von Schülern hätten bei ihm eine ausgezeichnete praktische Unterweisung erhalten. In den fünf Jahrzehnten der Beamtenschaft des Jubilars habe sich das Klempner- und Installateurhandwerk von Grund auf verändert. Zur ursprünglich reinen Handarbeit gesellte sich später die Maschinenarbeit. Der Jubilar habe diese ganze Entwicklung miterlebt und sei mit

ihm gegangen, und sei trotz seiner großen, vielseitigen Erfahrungen immer ein bescheidener, vorbildlicher Mensch geblieben. Namens der Schule dankte der Redner dem Jubilar herzlich für sein Wirken und Schaffen und knüpfte daran den Wunsch, daß ihm noch ein langer, sonniger Lebensabend beschieden sein möge. Dann machte der Redner Mitteilung von einer ganzen Reihe von Glückwunschtelegrammen und Glückwunschscheiben. Zur Verlesung kam ein längeres Telegramm, in dem der Reichslandrat Dr. Brüning Herrn Scheffler seine Glückwünsche und seine Anerkennung ausdrückte. Zahlreiche frühere Schüler haben sich ihres einstigen Lehrers zu seinem Ehrentage erinnert. Der Reichsverband des Klempner- und Installateurhandwerks hat ein Sparbassenbuch mit Einlage überreicht. Für den Verwaltungsrat der Schule sprach im Anschluß an die Ausführungen des Leiters der Schule Generaldirektor Gaedt, der zunächst des verstorbenen Kommerzienrats Gustav Hiltmann und seiner Verdienste um die Förderung der Anstalt gedachte. Zu Ehren des Verstorbenen, der bekanntlich Ehrenvorsitzender des Verwaltungsrates war, erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen. Generaldirektor Gaedt entwarf dann auch ein Bild von der Notzeit, in der wir leben, und forderte auf, trotz allem vertrauensvoll in die Zukunft zu schauen und Aue und die Fachschule in guter Erinnerung zu behalten. Dann beglückwünschte er Herrn Obermeister Scheffler, dem er den Dank des Verwaltungsrates für seine Tätigkeit ausdrückte. Mit einem herzlichen, an den Jubilar gerichteten Glückwunsch beschloß Generaldirektor Gaedt seine Ausführungen.

Die Glückwünsche des Schulausschusses überbrachte Fabrikbesitzer Eberlein-Gemülich, der mitteilte, daß beschlossen worden ist, dem Jubilar eine kleine Rente auszusprechen. Oberbürgermeister Täge vom Sächs. Wirtschaftsministerium überbrachte die Glückwünsche des Staatsministeriums. Er bezeichnete den Jubilar als ein Vorbild für treue Pflichterfüllung und überreichte eine Ehrenurkunde mit folgender Inschrift:

„Das Wirtschaftsministerium nimmt gern Veranlassung, Ihnen für die ausgezeichneten Dienste, die Sie während Ihrer 50jährigen erfolgreichen Beamtenschaft an der Höheren Deutschen Fachschule für Metallbearbeitung und Installation zu Aue in vorbildlicher Treue geleistet haben, seine besondere Anerkennung und seinen Dank auszusprechen.“

Für die Stadtverwaltung Aue sprach dann Erster Bürgermeister Hofmann, der auf das reiche Lebenswerk des Jubilars hinwies, das nun überall von seinen Schülern fortgesetzt werde. An dem Ehrentage nehme der Stadtrat wärmsten Anteil und er sprach dem Jubilar die Anerkennung der städtischen Körperschaften aus. Dabei überreichte der Erste Bürgermeister ein Ehrendiplom. Ein weiteres Ehrendiplom überreichte für die Handwerkskammer Blauen Obermeister Paul Schied mit passenden Worten. Weiter gratulierten dann noch Generaldirektor Schlaibing, der eine Plastik überreichte, für die ehemaligen Schüler Herr Strobel-Leipzig, der ein Sparbassenbuch übergab, für den Altherrenverband und die Aktivitas der Verbindung „Teutonia“ Herr Müller-Aue, der als Präsident einen prachtvollen Frühstückstisch übergab, und weiter der Vorsitzende der Vereinigung ehemaliger Auer Fachschüler, Stolberg-Leipzig, sowie Vertreter der Verbindungen „Teutonia“ und „Arminia“. Nachdem die Gesangsabteilung das „Aus der Jugendzeit“ stimmungs- voll zu Gehör gebracht hatte, beschloß Oberstudienrat Jakob die Feierstunde, die den Jubilar höchlich bewegte, mit passenden Worten, mit denen zugleich auch das Ende des Sommersemesters verkündet wurde. Tr.

Die Sporckischen Jäger

Konze von Viktor Strowanet
Copyright 1931 by Romanisch Ego Gaida in 20
(50. Fortsetzung.)

„Neben Herr Hauptmann, ich weiß, was es bedeutet, daß Sie zu meinem Wärdchen herausgekommen sind, ohne nach den andern zu fragen, ich werde es Ihnen nie vergessen!“

„Unsin!“ wollte er sagen, „ich habe als ein erfahrener Truppenführer in kupertem Gelände alles zurechtgeschoben, ohne Gefahr für die eigene Haut“, aber das Schmaltierchen hatte schon das Zimmer verlassen.

Und danach sah er noch lange an dem großen Schreibtiſche mit dem Pastellbild aus den Jugendtagen der Frau Forstmeisterin.

Zum offenen Fenster herein kam der süße Duft der Bindenblüten samt vielem unnützlichem Wärdenduft, das um die brennende Lampe flog. An den Wänden hingen die regenben Sirschgewelke, jedes sprach von einer wackeren Weidmannsthat eines gerechten Jägers, dem jetzt der oberste Jagdherr ein kurzes Halali geblasen hatte. Er aber besorgte mit der alten Trine die vielfältigen Schreibereien, die den Ueberlebenden in einem Totenhanse oblagen. Die Meldung beim Standesamt, die kurze Mitteilung an die vorgeſetzte Behörde und das Aufzeichnen der Adressen, an die eine Anzeigle zu verschicken war. Da stellte es sich heraus, daß Rüdigers Tochter außer einem Bruder des Vaters, der als Junggeſelle irgendwo oben im Ostpreußischen auf einem Gutshofe hauste, keine nahen Verwandten besaß. Die alte Trine sah mit trocknen Augen in die brennende Lampe, um die allerdand Wärdchen und vielſarbige kleine Mattenodgel flogen, und gab die nötigen Auskünfte. Ganz plöglid aber schluchzte ſie auf.

„Trichte Spinnwärdel hat er immer auf mich geſagt, wenn ich ihm widerſpödig kam, aber ich weiß es, das hat er's nie gemeint...“

Sie ſchlug die verarbeiteten Hände vor das rangige Geſicht, zwischen den Fingern ſtellen die heißen Tropfen auf die kalte Schürze. Der Hauptmann Robenhaken oben

stand dabei, klopfte dem alten Weiblein in eifriger Ratlosigkeit den gebeugten Rücken.

Draußen vor der Freitreppe fuhr der heimtrende Wagen vor, eine helle Frauenſtimme fragte: „Ist der Herr Hauptmann noch im Hauſe?“

„Da atmete er auf, antwortete durch das offene Fenster: „Ja, wohl, gnädige Frau, hier bin ich!“ Und es wurde ihm leichter zumute, ſeine Botſchaft war von der Gattin des Kommandeurs verstanden worden. Zwei geſcheite Menſchen kamen zuſammen, denen das Schickſal des Bataillons gleichmaßen am Herzen lag. — — —

IX.

Der Jäger brachte die brennende Lampe herein; der Leutnant von Raugaard, der in dumpfem Dahindrüten im Dunkel geſeſſen hatte, hob den Kopf:

„Was gibt's?“

„Herr Oberleutnant von Wahlenberg ſind draußen.“

„Führen Sie den Herrn Oberleutnant hier herein, und ich laſſe einen Augenblick um Entſchuldigung bitten.“ Er ſtand ſchwerfällig auf, ging in ſein Schlafzimmer hinüber. Was jetzt kam, war die letzte Entſcheidung. Er wollte ſie in würdiger Verfaſſung vernehmen... Noch einmal ſäuberte er die blutunterlaufene Stelle, an der ihn die ſchwere Hand des Forſtmeiſters getroffen hatte, ſtrichelte forgnütig das blonde Haar und zog ſeinen beſten Waffenrock an.

Als er wieder in das Wohnzimmer zurückkehrte, ſtand ſein Beſucher in förmlicher Haltung da, in der Rechten den Tſchako, die Linke auf das Geſäß des Säbels geſtützt. Da wußte er Beſcheid, und ſein Herz legte ſich's wie eine eſtatte Hand.

„Entſchuldigen Sie gütigſt, wenn ich Sie einen Augenblick warten laſſe, Herr von Wahlenberg! Und darf ich bitten, Platz zu nehmen?“

„Danks verbindlichſt.“ ſagte der andere mit gemeſener Höflichkeit, „ich habe nur wenig Zeit, ich muß ſofort dem Herrn Oberleutnant Bericht erſtatten.“

Hans von Raugaard ließ den Kopf auf die Bruſt ſinken.

„Ich verſtehe Herr Forſtmeiſter Rüdiger war nicht zu bewegen, meine Forderung anzunehmen?“

„Ich bin gar nicht dazu gekommen, ſie vorzubringen. Eine böſem Hand hat in dieſen bedauerlichen Handel eingegriffen.“

Als ich in Rohnſtein eintraf, war Herr Forſtmeiſter Rüdiger bereits verſchieden. Ein Schlaganfall hat ſeinem Leben ganz plöglid ein Ziel geſetzt.“ Er ſprach langſam und in einem der betrübenden Gelegenheiten angemessenen Tone. Hans von Raugaard aber trat erſchreckt einen Schritt näher.

„Am Gottes willen, was ſagen Sie da? Der Forſtmeiſter Rüdiger?“

„Ja! Es iſt im höchſten Grade bedauerlich; auch für Sie. Dieſer jähe Tod beraubt ſie jeder Möglichkeit, Ihren Gegner durch die ſonſt üblichen Mittel zur Satisfaction zu nötigen.“

Herr von Raugaard ſah den andern feſt an.

„Sie dürfen verſichert ſein, Herr von Wahlenberg, ich hätte von dieſen Mitteln niemals Gebrauch gemacht. Es wäre mir ein leichtes geweſen, die mir zugefligte Beleidigung auf der Stelle abzuwaſchen... Der alte Herr hatte ſchon hier nach dem Zuſammenstoß einen leichten Niederbruch, ich unterließ es, die bequeme Gelegenheit zu benutzen. Aus rein perſönlichen Gründen, die nur mich allein angehen. Im übrigen aber muß ich Ihnen jetzt wohl ſagen, ich wußte ſchon vor ein paar Stunden, daß der Forſtmeiſter ſich mir nicht ſtellen würde. Vor dem Abſchiede hat er's mir ſelbſt geſagt.“

Der Oberleutnant von Wahlenberg richtete ſich entriſtet auf.

„Herr, und da ſprengen Sie mich in eine Wärdchen hinein, von der Sie ſich wohl ſagen dürften, daß ſie gerade mir im höchſten Grade peinlich ſein mußte?“

Hans von Raugaard hob die Schultern, aber ſein hageres Geſicht flog ein bitteres Lächeln.

„Waren Sie ſchon einmal zum Tode verurteilt, Herr v. Wahlenberg? ... Nicht? ... Na, dann kennen Sie wohl auch nicht den Zuſtand, in dem man nach einem Strohhalm greift. Nach einer letzten wahnwichtigen Hoffnung... Der Forſtmeiſter Rüdiger... vielleicht, wenn ihm noch Zeit geblieben wäre hätte er doch die Komödie mitgeſpielt, die mir einen leblich ehrenvollen Abgang von dieſem Theater ermöglichte... Er durfte verſichert ſein, ich wäre nicht zur Seite geſprungen vor ſeiner Regel, wie vor einigen Nächten an der Bühne im Jagen achtzehn... Na alſo, es iſt gut, aus!“ ... Er drach ab und ſah mit ſchwimmenden Augen ins Leere. Der Herr von Wahlenberg aber räusperte ſich leiht, ehe er in beſtimmtem Tone zu ſprechen begann.

Warnung!

Dresden. Im tschechoslowakischen Staat ist der Vertrieb ausländischer Lotterielose verboten und mit Strafe bedroht. Nach Mitteilung der tschechoslowakischen Regierung mehren sich die Fälle, daß deutsche Unternehmer (anscheinend aus Unkenntnis dieses Verbots) in der Tschechoslowakei Lose deutscher Lotterien anbieten. Davor muß im eigenen Interesse der Verkäufer gewarnt werden.

Kraftverkehr Freistaat Sachsen

Dresden. Zur Nachricht über den Zusammenbruch eines in Zwickau ansässigen Reisebüros und der damit verknüpften mitleidigen Lage der gegenwärtig in Versteckgebäuden befindlichen Teilnehmer einer dorthin veranstalteten Reise im Omnibus teilt die Kraftverkehrsgesellschaft Freistaat Sachsen mit, daß es sich dabei nicht, wie irrtümlicherweise angenommen werden könne, um eine Veranstaltung ihrer Zwickauer Betriebsleitung, sondern um die eines Privatunternehmens handelte.

Die „Saalschlacht in Lauter“ vor Gericht

In Zwickau begann vor dem Gemeinsamen Schöffengericht die Verhandlung gegen mehrere Kommunisten aus Lauter, die wegen Störung einer von der Ortsgruppe der NSDAP. veranstalteten Einwohnerversammlung in Lauter, bei der es zu schweren Zusammenstößen kam, angeklagt waren. Die Angeklagten bestritten jede Schuld, ihren Aussagen stehen aber die Befundungen der nationalsozialistischen Zeugen entgegen. Nach dem Verhör der Angeklagten und der Vernehmung einer Reihe von Zeugen wurde die Verhandlung am Montag vertagt.

Zwickau. Blitzschlag in eine Antenne. Am Montag schlug bei dem heftigen Gewitter, das kurz nach Mittag über Zwickau und seine nähere Umgebung niederging, der Blitz in die Antenne des Hauses Karl-Wolf-Straße 3 auf dem Trillerberg. Durch den heftigen Einschlag wurde die Antenne heruntergerissen und fiel auf den Balkon. Frau Schulz, die sich gerade nach dem Wetter umsehen wollte, wurde betäubt, der Radioapparat, das Telefon und sogar das Grammophon wurden zerstört.

Bauhof. Die Unfütte, harte Gegenstände in den Mund zu nehmen, hätte für den Bauarbeiter Sch. bald einen tragischen Ausgang nehmen können. Er hatte während einer Arbeitspause ein als Andenken dienendes Infanteriegeschloß in den Mund gesteckt und durch Unachtsamkeit verschluckt. Durch einen operativen Eingriff mußte das Geschloß aus dem Körper entfernt werden.

Nöbzdorf. Verhängnisvoller Hufschlag. Gestern früh wurde ein Geschäftsführer des Gutsbesizers Biesch beim Führen von einem Pferde geschlagen und so unglücklich getroffen, daß er einen Schädelbruch davontrug und ins Landkrankenhaus Weitzen gebracht werden mußte.

Lunzenau. Durch Blitzschlag eingekassiert. Bei einem Gewitter, das vorgestern nachmittag über Lunzenau und Umgegend niederging, schlug der Blitz in eine dem Gutsbesitzer Berthold in Oberelsdorf gehörige Scheune. Die mit reichen Erntevorräten gefüllte Scheune brannte vollständig nieder.

Chemnitz. Stadtratsinsparung. Infolge der Perordnung der Kreisbaubauverwaltung, betr. Einsparungen, wird die durch Pensionierung des Stadtbaurats Wante frei werdende bereits ausgeschriebene Stadtratsstelle bis auf Weiteres nicht wieder besetzt werden.

Dresden i. B. Tot aufgefunden. Hier wurde in der Nähe der Lanzenmühle die Leiche des 23jährigen ledigen Tischlers E. aus Rathau aufgefunden. Der junge Mann wurde schon seit einigen Tagen vermißt. Offenbar hat er in einem Unfall von Schwerkraft seinem Leben ein freiwilliges Ende gemacht.

Schweres Motorradunglück in Glauchau

Zwei Tote

Glauchau. Heute, Mittwoch, vormittag flogen auf der Staatsstraße Glauchau-Zwickau kurz vor dem Stadtausgang Glauchau ein mit einem Herrn und zwei Damen besetztes Motorrad mit Beiwagen mit einem aus Richtung Zwickau kommenden Motorrad zusammen. Der Zusammenprall war so heftig, daß die beiden Fahrzeuge ineinander verflammt waren. Beide Fahrer, Walter Kraß aus Zwickau und Gerhard Burger aus Meerane, erlitten schwere Schädelbrüche und mußten in das Glauchauer Stadtkrankenhaus gebracht werden, wo sie ihren Verletzungen erliegen sind. Die Mitfahrer kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die Ursache des Unglücks soll darin liegen, daß der Fahrer des Fahrzeuges mit Beiwagen links fuhr.

Falkenstein i. B. Ein Anwesen niedergebrannt. In Grünbach brannte am Morgen des Dienstag das Wohnhaus mit Scheune des Grünwarenhändlers Emil Schider vollständig nieder. Von ihren Habseligkeiten konnte die Familie nur wenig retten. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt.

Plauen. Töblich verunglückt. Bei Abbrucharbeiten auf dem hiesigen Flugplatz ist Montagmittag der 25 Jahre alte verheiratete Bauarbeiter Reiter schwer verunglückt. Reiter wurde von einer Feldbahn überfahren und trug außer einem Beinbruch schwere innere Verletzungen davon. Der Verunglückte wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo er inzwischen verstorben ist.

Hohenstein. Glück im Unglück. Hier fuhr nachts ein Chemnitzer Kraftwagen einen 20 Meter hohen Felsen hinab. Das Auto wurde vollständig zerstört. Der Fahrer kam wie durch ein Wunder mit unbedeutenden Verletzungen davon.

Niederwiesitz. Unfall bei der Arbeit. Schwer verunglückt ist hier am Montagnachmittag ein Klempner. Beim Öffnen geriet seine benzingerückte Kleidung in Brand. Obwohl die Flammen von Arbeitskollegen rasch erstickt werden konnten, hatte der Klempner so schwere Brandwunden erlitten, daß er einer Dresdner Klinik zugeführt werden mußte.

Birna. Schadenfeuer. Vorgestern abend gegen 11 Uhr brach in einem Lagergebäude der Pappfabrik Louis Fürstenheim in Porschenorf ein Brand aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, ein Ubergreifen des Feuers auf andere Gebäude zu verhindern. Größere Vorräte an Rohmaterialien sind mitverbrannt. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Der Schaden dürfte durch Versicherung gedeckt sein.

Bereiteter Bilderdiebstahl

Dresden. Gestern nachmittag in der vierten Stunde verlor ein etwa 30 Jahre alter Mann in der Staatlichen Gemäldegalerie im Dresdner Zwinger ein Gemälde zu stehlen. Er hatte dasselbe — ein Mädchenbildnis von Pietro Rotari, das etwa 40x50 Zentimeter groß ist — bereits unter seinem Mantel versteckt und entfernte sich eiligst. Ein Wärter erlief dem Flüchtenden nach, der sich in einem Toilettenraum versteckte. Der Wärter konnte dem Dieb das Bild zwar abnehmen, ihn aber nicht festhalten, da er sich mit einem Dolche wehrte. Der Täter zertrümmerte darauf ein Fenster und sprang etwa zweieinhalb Meter hoch in den Zwingerhof hinab. Er wandte sich, von den Wärttern und zahlreichen Passanten verfolgt, nach der Theaterstraße und lief in das Gebäude des Staatlichen Schauspielhauses hinein. Dort konnte er von der inzwischen alarmierten Polizei nach heftiger Gegenwehr in einem Raume im dritten Stock festgenommen werden.

Endlich!

Am 2. September gestern seinen Einzug hielt. glaubten viele, daß der Sommer nun endgültig abgedankt habe. Schwarzverhangen war der Himmel, eilig jagten die Wolken über ihn hin. Nur ab und zu lugte das sommerliche Blau wieder hervor und erinnerte an den schönen, kurzen Sommertraum.

Am Nachmittag aber öffneten sich mit aller Macht die Himmelsfluren, und ein wolkendurchdringter Wuh entlud sich über die ahnungslosen Jahrmärkte- und Festplatzbesucher. Dampf klang das Rollen des Donners. Im Nu waren die Straßen und Plätze wie ausgestorben. Hals über Kopf suchte man Schutz, wo es nur irgend möglich war. Schmutzige, breite Wasserfluten wälzten sich in die Abflussschächel. Auf den Wegen und Straßen haben sich tiefe Rinnen gebildet. Die Straße ist angeschwollen. Träge krümmt sie dahin.

Der Landwirt aber zieht die Stirn ernst in Falten. Der August, der Erntemonat, war eine arge Enttäuschung. Vieles konnte nicht geerntet werden. wurde eine Beute der Nässe und faulte. All diese Felder, auf denen noch die Kornpuppen stehen, bieten einen trostlosen Anblick. Die Kartoffeln, denen die wärmende Kraft der Sonne fehlte, sind noch weit zurück.

Mancher hatte die Hoffnung auf eine Wendung zum Besseren schon resigniert aufgegeben, mußte sich aber am heutigen Morgen eines Besseren belehren lassen. Bis im Mai strahlte die lachende Sonne über die Farbenpracht des beginnenden Herbstes, strahlte in die fröhlichen Gesichter der Menschen, die es kaum glauben wollten, und die sich schon in wärmere Kleidung zu hüllen begonnen hatten. Groß ist die Zahl der Spaziergänger, die diesen Mai des Herbstes noch in vollen Zügen genießen wollen und hinaus strömen aus den Häusern, hinaus in diesen letzten Abglanz des scheidenden Sommers. Hoffen wir, daß der September alles das, was der August verborben hat, wieder gutmacht.

Wie wir zu dem Bilderdiebstahl noch erfahren. handelt es sich bei dem Dieb um einen 29 Jahre alten Schriftsteller aus Essen namens Woldegar Grube. Er verweigert vorläufig über seine Tat jede Auskunft, so daß noch nicht festgestellt werden konnte, ob er Helfershelfer gehabt hat. Das Bild, das er zu stehlen beabsichtigte, repräsentiert keinen besonders hohen Wert.

Der Messe-Dienstag

Leipzig. Da bei der Verteilung der Sonderzüge auf die einzelnen Messetage noch immer Messebesucher eintreffen, hält sich der Verkehr in den Messehäusern auf ziemlich gleicher Höhe und hat vielfach gegenüber dem Montag sogar zugenommen. Während der Besuch der Baumesse bei der Stilllegung der öffentlichen Bautätigkeit diesmal mehr einen informativischen Charakter hat und gewissermaßen als eine technische Vorbereitung auf die nächstjährige Bauzeit dient, bleibt der Geschäftsgang auf der Möbelmesse besonders in Kleinmöbeln belebt. Auch der Umsatz in Dekorationsstoffen für die Innenausstattung ist auf der Textilmesse nicht unbedeutend. In der Porzellan- und Glasindustrie vollzieht sich das Geschäft sehr ungleichmäßig. Die Umsätze in Spielwaren bleiben bei der Ungewißheit, was der inländische Käufer zu Weihnachten aufwenden kann, klein und sind auf zugkräftige preiswerte Neuheiten beschränkt, von denen ein gutes Angebot vorliegt. Auf der Technischen Messe erweist sich die reichlich beschickte Erfinderschau wieder als eine wichtige Keimzelle brauchbarer technischer Neuheiten. Die Erfinderschau aber Arbeitszweig und Arbeitstisch ist dauernd sehr gut besucht und dient als ein wichtiges Anschau-

Die Sporck'schen Jäger

Namen von Miksch Wismar
Copyright 1931 by Romanisches Büro, Berlin W 20
(51. Fortsetzung.)

„Als ältester Oberleutnant habe ich jetzt die Pflicht, Ihnen noch einiges zu sagen. Ich warne Sie also nachdrücklich vor allen unbesonnenen Schritten, die den Etat nur verschlimmern könnten, und mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie sich von jetzt an zur Verfügung des Ehrengerichtes zu halten haben. Der Herr Oberleutnant wird wohl heute abend noch einen Befehl erlassen, der Sie vorläufig vom Dienste enthebt, ich aber werde ihn im Interesse des Offizierskorps bitten, daß das Ehrengericht mit möglichster Beschleunigung zusammentritt. Ihnen selbst kann es ja nur angenehm sein, wenn Sie auf den Spruch nicht lange zu warten brauchen.“ Er verneigte sich gemessen, wandte sich zum Gehen. Als er aber die Tür hinter sich geschlossen hatte, lachte der Leutnant von Naugaard in aller Todesmut hell auf.

„O du Ausbund aller Selbstgerechtigkeit, du Muster eines korrekten Benehmens! ... Ein anderer wäre vielleicht hergetommen, hätte genau dasselbe gesagt, nur in milderem Worten ... Lieber Naugaard, ich kann's Ihnen nicht verhehlen, die Sache ist ziemlich aussichtslos für Sie! Weshalb, in drei Deuwels Namen, haben Sie sich bloß von der verdammten Passion so weit hinreisen lassen? ... Na schön, das ist nun abgetan, aber machen Sie mir bloß keine irreparablen Dummheiten! Das Bataillon Sporck ist nicht die Welt, und jenseits des großen Korridors wohnen auch Menschen, die sich ihres Lebens freuen ... Menschen, die nicht immer gleich zur Pistole greifen müssen, wenn sie mal ein paar Tage lang auf einem nicht ganz geraden Wege waren ... bei einiger Nachsicht gegen sich selbst kann man sich unter ihnen ganz wohlfühlen ... Das heißt, das sage ich Ihnen natürlich ganz inoffiziell. Wie ich als bestellter Ehrengerichter über Sie befinden müßte, steht auf einem anderen Blatt ...“

Hans von Naugaard tastete sich zum Tische, ein plötzliches Gefühl der Schwäche hatte ihn übermannt. Er ließ sich schwer in den nächsten Stuhl sinken und schlug die Hände vor die

Augen. Aber nur ein dumpfes Aufstöhnen kam aus seiner Brust, die Tränen waren längst verfliegt.

Das Aufstöhnen war nicht so leicht, wie man's sich gedacht hatte in den Stunden der dumpfen Verzweiflung. Es war ja ganz unmöglich und undenkbar, daß man mit all der strobenden Lebenskraft seiner jungen Jahre den dunklen Weg der Vernichtung gehen sollte, von dem es keine Wiederverkehr gab! Irgend etwas mußte doch kommen, was im letzten Augenblick die Rettung brachte! ... Aber nichts regte sich draußen, und in den halbdunklen Ecken des Zimmers hochte die Verzweiflung ...

Also, es war aus, alle Straßen, die ins Helle führten, versperrt. Und ein jäher Haß sprang ihn an gegen die, die ihn verraten hatte. Er war ehrlich zu ihr gewesen von der ersten Stunde bis zur letzten, hatte nie über seine wahren Absichten einen Zweifel gelassen. Das Rädel aber verfolgte im Verein mit der Mutter allerhand unmögliche Pläne, und als er sich still zurückzog, gab es ihn preis. Er konnte doch nicht zu dem gemöhnlichen Stelldichein kommen mit dem Bild einer andern im Herzen? ... Einer, den weniger Strupel plagten, hätte vielleicht das Verhältnis, wenn auch widerwillig, zum Schein fortgesetzt; aber hätte mit der Faust auf den Tisch geschlagen: „Jetzt ist es aus! Wenn du nicht Vernunft annimmst, bist auch du verdoeben für alle Zeiten. Ich gehe ruhmlos in die Verrentung, aber du bleibst mit, als ein lockeres Beutnantsliebchen, das zu Unrecht all die Zeit über seinen Kopf hochgetragen hat vor all den übrigen!“

Solche unbefümmerte Rücksichtslosigkeit war ihm nicht gegeben. Er hatte sich nur still zurückgezogen seit jenem letzten Abend, vielleicht, daß die braune Witte sich von selbst beschied. Er hatte falsch gerechnet, und jetzt bekam er den Lohn ...

Er erhob sich langsam, schritt zum Schreibtisch hinüber. Verschiedenes war noch zu erledigen, ehe er das ungeprochene Urteil vollstreckte, das ihn aus dem Kreise der Kameraden ließ. Ein kurzer Brief an den Kommandeur, ein viel längerer aber an die Mutter dahel. Wo jedoch sollte er anfangen und aufhören, um ihr zu schildern, wie alles gekommen war?

Und da dünnte sich plötzlich in ihm etwas auf: Was hatte er denn so Schweres begangen, daß er's mit dem Leben sühen mußte? Einer Leidenschaft war er nachgelaufen, mit der andere hundertfach gespielt hatten, ebenso wie er, nur daß

die Hemmungsgefühle bei ihnen stärker ausgebildet waren. Und er hatte ja den besten Willen gehabt, alles mit einer ehrlichen Abbitte zu sühnen. Eine grobe Verwarnung wäre darauf erfolgt, eine nicht entehrende Strafe und die Verlegung in irgendeinen andern Truppenteil. Nur, weil er die Abbitte einige Zeit hinausgeschoben hatte, sollte er jetzt den dunklen Weg gehen, von dem es keine Wiederverkehr mehr gab? ... Ein Heißhunger nach Licht und Sonne fiel ihn an. Ob man nun Teller wusch drüben in Amerika oder sich hier irgendeinem Berufe zuwandte, man lebte doch. Oder noch einfacher, man ging an die Mauer des Kasinoartens, schlang sich auf die andere Seite und war geborgen für alle Zeiten. Nichts gehörte dazu als eine eiserne Stirn und ein bißchen Heuchelei ... Allerhand lodende Wüder stiegen vor seinem Auge auf, ein bequemes Leben ohne die niedrigen Sorgen um den täglichen Erwerb ... eine Kleinigkeit brachte man nur diesfalls der Mauer zu lassen, die Ehre! Und das Gebenken an einen Schwur, den man vor Jahren in eine zütrige Hand geleistet hatte ...

„Mein Sohn, dein Vater hat es nur zu dem kümmerlichen Range eines Majors gebracht, weil eine heimtückische Franzosenfuge ihm vor Paris das Avancement abschchnitt. Ich hoffe, du wirst vollenden, was mir verfallen ist, und denk' daran, daß schon einmal ein Naugaard ein Beispiel gegeben hat, dem alle seines Namens nachzueifern haben. Bei Duppeltrug der General von Naugaard, dein Großvater, die Fahne mit stürmender Hand, weil die Reihe im Vorwärtsgen stochte. Sechs Fahnenträger waren schon vor ihm erschossen worden, er war der siebente. Tambour battant ging es vorwärts, auch sein Blut färbte die Fahne, aber er starb nicht umsonst. Helle Begeisterung lohte auf, die erste der schier unbewinglichen Schanzgen fiel, und der dankbare König heftete ihm den Pour le Mérite auf die durchschossene Brust.“

So sprach damals der Vater, als er ihn die Arme entließ, und das war jetzt der ... Er schlug die Hände vor das Gesicht und schluchzte bitterlich auf, Schande und Scham fraßen ihm das Herz ab. Nach einer Weile aber richtete er sich auf, sein Entschluß war fertig. Als ein Ehrvergeßener hatte er dahingelebt. Sein Tod sollte zeigen, daß in ihm wenigstens noch ein Funke von dem Geiste seiner Vorfahren geblieben war.

(Fortsetzung folgt)

ungsmaterial für die Möglichkeit, störende Faktoren im Arbeitsgang auszuschalten. Die Maßbesucher stehen heute vielfach unter dem Eindruck der Aussprache nach dem Vortrag des amerikanischen Warenhausmagnaten H. C. Frick, der der deutschen Wirtschaft am Montagabend als Ausweg aus der wirtschaftlichen Not ähnliche Maßnahmen empfahl, wie wir sie aus den Grundrissen Henry Fords kennen.

Gegenseitige Anerkennung sächsischer und thüringischer Gemeindebeamtenprüfungen

Vom Sächsischen Gemeindegewerbeamt wird uns folgendes mitgeteilt:

Der Sächsische Gemeindegewerbeamt und der Thüringer Städteverband in Weimar haben eine Vereinbarung getroffen, durch die den sächsischen und thüringischen Gemeinden und Kreisprüfungsämtern empfohlen wird, die Prüfungen der sächsischen und thüringischen Gemeindeverwaltungsbeamten auf Grund der beiderseits bestehenden Prüfungsordnungen als gleichwertig anzusehen. Es handelt sich um die Kurzschriftprüfung, die erste thüringische Verwaltungsprüfung und die erste thüringische Fachprüfung für Beamte der Stadtparkassen (Gemeindeparkassen) und Stadtbanken, die als gleichwertig der sächsischen Kurzschriftprüfung und der Verwaltungsfachprüfung, und um die zweite thüringische Verwaltungsprüfung und die zweite thüringische Fachprüfung für Beamte der Stadtparkassen (Gemeindeparkassen) und Stadtbanken, die als gleichwertig der sächsischen mittleren Verwaltungsprüfung gelten sollen. Die Vereinbarung hat auch die Zustimmung des Sächsischen und des Thüringischen Ministeriums des Innern gefunden.

Die Innere Mission in Sachsen

Die Sächsische Evangelische Korrespondenz schreibt: Am 6. März d. J. war der 100. Geburtstag von Friedrich von Bodelschwingh, am 7. April der 50. Todestag von Johann Hinrich Wichern. An diese beiden Persönlichkeiten, dem Namen nach wohl jedem be-

kannt, als Männer der Inneren Mission werden wir in diesen Tagen vielfach erinnert, wenn die sächsische Innere Mission ihre vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium genehmigte Haus- und Straßensammlung am 5. und 6. September durchführt. Nach den großen Richtlinien Wicherns und in derselben Weise wie Bodelschwingh vorgehend, entstand im Laufe der Zeit ein großes Werk, dessen erster Grundstein die Gründung des Landesvereins für Innere Mission im Jahre 1887 war. Der Bau ist jetzt gewachsen zum Gesamtverband der Inneren Mission, der in Sachsen über 17 000 Plätze in Heil-, Pflege- und Erziehungsanstalten verfügt und deren Arbeit in den einzelnen Bezirken in besonderen Wohlfahrtsdiensten zusammengefaßt sind. Die Hauptfördergebiete sind die Erziehungsanstalten mit ihren Krippen, Kinderhorten und Kindergärten, Kinder- und Erziehungsheimen. Die Gesundheitsfürsorge umfaßt Krankenhäuser, Entbindungsstationen, Hebammenheime, Heilstätten für Herzranke, für alkoholranke Frauen, Stiehm-, Krüppel- und Blindenheime, eine Epileptischen-Anstalt und auch ein Taubstummenheim. Die Wirtschaftsfürsorge wird in den Herbergen zur Heimat, in den Arbeiterkolonien, die Wandererarmenheime, die Arbeitsstätten für Erwerbslose, im Umschulungsheim, in den Waisenheimen und in Haushaltungsschulen tätig. Weiteren Kreisen bekannt geworden ist das Werk kürzlich durch das Erscheinen eines Filmes über die Innere Mission in Sachsen.

Wenn am 5. und 6. September die Sammler für die Innere Mission tätig sind, bitten sie also für dieses weitverzweigte evangelische Liebeswerk. Die gesammelten Mittel kommen, wie der Gesamtverband ausdrücklich erklärt hat, ausschließlich der Inneren Mission Sachsens zugute, verbleiben also im Lande. 50-80 Prozent fließen wieder in die Bezirke zurück, in denen sie gesammelt worden sind, der übrige Teil ist bestimmt für die großen, dem ganzen Lande dienenden Anstalten und Unternehmungen der Inneren Mission Sachsens.

Der Balkon im Spätsommer

Wenn der Sommer sich seinem Ende nähert, dann haben auf einem gepflegten Balkon die Pflanzen ihren Höhepunkt an Schönheit und Lebhaftigkeit erreicht. Es ist natürlich der Wunsch jedes Balkonbesizers, seine Pflanzlinge so lange wie möglich in dieser Schönheit zu erhalten.

Aber leider steht man recht häufig schon in der Mitte des August Balkons, auf denen die Blüten spärlich werden. Das Laub wird vor der Zeit gelb und fällt ab. Das ist bei richtiger Pflege nicht notwendig. Die Pflanzen haben jetzt einen großen Blätterreichtum entwickelt, haben also auch einen starken Wasserbedarf. Sie müssen darum im Spätsommer recht gründlich gegossen werden. Ein und wieder muß aber die Erde trocken werden, das ist für die Wurzeln gesund und verhindert ein Verkümmern der Erde. Der Trockenheit darf aber nur ein trüber, feuchter Tag sein. Ein Wolkennbruch der Pflanzlinge ist auf jeden Fall zu vermeiden.

In den meisten Fällen ist Nahrungsmangel die Ursache des zu frühen Absterbens der Blätter. Kein Wunder! Die Pflanzen haben bis jetzt die Erde vollständig ausgezogen. Wenn jetzt nicht eine regelmäßige Dünge einsetzt, ist es bald mit aller Sommerherrlichkeit vorbei. Es muß eine gründliche Düngung erfolgen. Dazu eignen sich am besten alle künstlichen Guano-Dünger, die in kleinen Paketen in jeder Drogeriehandlung billig zu haben sind. Auch ausgezogenes Hornmehl kann man nehmen. Die obere Erdschicht wird gelockert und gründlich mit dem Düngepulver gemischt. Von nun an gießen wir auch regelmäßig mit einem Düngewasser, entweder einmal in der Woche oder noch besser in sehr kleiner Dosis alle Tage.

So sind alle Pflanzen zu behandeln, die nur für einen Sommer unseren Balkon zieren. Alle überwinternden Pflanzen jedoch müssen jetzt allmählich zum Ueberwinterung kommen, sonst faulen sie im Winter. Auf keinen Fall dürfen noch gedüngt werden: alle Kakteen, Myrthen, Zimmerlinden, Palmen und alle abgeblühten Dauerpflanzen.

Etwas anders liegen die Verhältnisse bei Fuchsinen und Pelargonien. Sie fangen jetzt oft einen zweiten Blütenflor an. Wenn sie keine neue Nahrung bekommen, dann entkräftet der neue Blütenflor die Pflanzen vollkommen, und man will ja schließlich seine Freude an jeder Blüte haben, also müssen diese Pflanzen in dem Falle ausnahmsweise gedüngt werden.

Es ist dann allerdings notwendig, daß sie nach dem Abblassen noch solange hell gestellt werden, bis sie ganz zur Ruhe kommen. Stellt man sie in vollem Licht ins Dunkle, z. B. in den Keller, dann kann man bestimmt mit ihrem Verlust rechnen.

Leipzig (Welle 259)

07.00 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 09.00 Schallplatten. 12.05 Rund um die Musikinstrumente (Schallplatten). 13.00 ca.: Rund um die Musikinstrumente (II), Schallplatten. 14.00 Erwerbslosenfunk. 14.30 Spielfunk in Sangerhausen. 16.00 Naturbilder. 18.00 Hygienefunk. 18.30 Sprachenfunk. 18.50 Wir geben Auskunft. 19.00 100 Jahre Sächsischer Landtag. 19.30 Unterhaltungsfunk. 20.30 Geschichten aus Herodot. 21.00 Vom Tage. 21.10 Kabarett Tempo. 21.40 Humor der Zeit. 22.25 Nachrichten. Danach Funkstille.

Fünfte Klasse 199. Landeslotterie

1. Tag
In der Ziehung vom 1. September wurden folgende Gewinne von 500 Mark und darüber gezogen:

Table with lottery results including winning numbers and amounts. Includes sub-sections for 500 Mark and 1000 Mark prizes.

(Dyck Schöber)

Kirchennachrichten

Friedenskirche
Heute Mittwoch, abend 8 Uhr: Festgottesdienst über Das heilige Vater Unser nach Dr. Martin Luther mit Lichtsitzern. — Donnerstag, abend 8 Uhr: Jungmädchensingen.

Turnen * Sport * Spiel

Amthliches Organ des vereinigten Gauces Erzgebirge im VMBV. und des Westerggebirgssturmgauces (D.T.)
Riege „Wader“ des Allg. Turnvereins Aue
Mittwoch, den 2. September, nach dem Turnen: Versammlung im „Café Georgi“.

Amf. Mitteilungen des Gauces Erzgebirge im VMBV.
(2. September 1931)

Eröffnungsbefehle

Fall 9/31. Beginn 5.30 Uhr. Strafantrag des Schiri Lehte-Eidenstod gem. § 378 B 4 gegen die 1. Elf von VfB. Aue-Jesse im Spiel Nr. 77. Geladen werden Spielführer Herbert Winkler und Schiri Lehte.

Strafantrag des Schiri Lehte gegen den Mannschaftsleiter R. Hinge von VfB. Aue-Jesse gem. § 383 B 3. Geladen werden hierzu Herr R. Hinge und Schiri Lehte. (Spiel Nr. 77.)

Untersuchung der Äußerungen des Spielers Kellerer VfB. Aue-Jesse gegen den Schiri nach dem Spiel Nr. 77. Geladen werden Kellerer und Lehte.

Gauichter: Craffelt, Launer und ein Herr vom Bezirk Df.
Fall 5/31. Beginn 6.30 Uhr. Strafantrag des Schiri Wilhelm-Jchorlau gegen den Spieler Paul Hüder-Soja gem. § 378 B 9 und 11. Geladen werden der Spieler P. Hüder, Vereinsvertreter von Soja (Zeugen auf eigene Kosten) und der Schiri Wilhelm. (Betr. Spiel Nr. 96.)

Gauichter: Craffelt, Wäfer und Georgi.
Fall 8. Beginn 7 Uhr. Strafantrag des Schiri Ungethäm Aue gegen den Spieler Hans Schott von Sportfr. Soja gem. § 378 B 11. Geladen werden Schiri Ungethäm, der Beschuldigte und Vereinsvertreter von Soja.

Strafantrag des Schiri Ungethäm gegen den Spieler Eugen Schellenberger vom VC. Eidenstod gem. § 378 B 9. Geladen werden der Schiri, der Beschuldigte und Vereinsvertreter von Eidenstod. (Betr. Spiel Nr. 104.)

Gauichter: Wäfer, Launer und Georgi.
Fall 7/31. Beginn 7.30 Uhr. Strafantrag von Sportfr. Waldhaus Lauter gegen den Spieler Max Gebhardt von Viktoria Lauter gem. § 378 B 12. Geladen werden der Beschuldigte und Vereinsvertreter von Viktoria und Waldhaus Lauter, ebenso Schiri Bräunlich (Kalkhof-Str. Zwissau). (Betr. Spiel 61.)

Gauichter: Craffelt, Wäfer und Georgi.
In allen Verhandlungen wird ein Entlohnungsvertrag vom VC. geladen.

Die Verhandlungen finden am 12. September 1931 im Rest. Rudental Aue statt. Craffelt, G.S. Vorl.

Um den DFB-Pokal

Für die Vorrunde um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes, den im letzten Spieljahre der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletikverband errungen hat wurden folgende Gegner zusammengestellt:

Verband Brandenburgischer Ballspiel-Vereine — Verband mitteldeutscher Ballspiel-Vereine in Berlin; Norddeutscher Sportverband — Baltischer Sportverband in Braunschweig; Süddeutscher Fußball-Verband — Westdeutscher Spielverband in Breslau.

Die Spiele finden am 11. Oktober statt; der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletikverband ist gemäß den auf dem letzten Bundestag getroffenen Bestimmungen als derzeitiger Pokalinhaber in der Vorrunde spielreif.

Spiele um die DFB-Meisterschaft

Als Spielstage für die nächstjährigen Meisterschaftsrunden wurden bestimmt: Vorrunde: 8. Mai 1932, 1. Zwischenrunde: 22. Mai 1932; 2. Zwischenrunde: 29. Mai 32; Endspiel 12. Juni 32.

Turgau Westerggebirge (D. T.)

Handball

Amthliche Bekanntmachung

1. Serie betr.: Nr. 55 wird für 18. Oktober nachm. 4 1/2 Uhr neu angelegt; Jugend, Staffel A: Rückständige Spiele finden wie folgt statt: 6. September: Spiel Nr. 129, 4 1/2 Uhr; Nr. 130 am 6. September nachm. 4 1/2 Uhr; Nr. 128 am 18. September 4 1/2 Uhr.

im VMBV. und des Westerggebirgssturmgauces (D.T.)

2. Serie betr.: Nr. 75 fällt am 6. September aus; Nr. 62 am 11. Oktober und Nr. 63 am 20. September.

Jugend, Staffel A:

13. September:

Nr. 111: VfB. Aue — VfB. Thalheim, 4 1/2 Uhr.

20. September:

Nr. 112: VfB. Aue — Tu. Jchorlau, 4 1/2 Uhr.

Nr. 113: VfB. Thalheim — Tschf. 1878 Aue, 4 1/2 Uhr.

Nr. 114: Tu. Zwönitz-Rühnsheide — Tu. Niederzörnitz, 4 1/2 Uhr.

27. September:

Nr. 115: VfB. Thalheim — Tu. Jchorlau, 4 1/2 Uhr.

Nr. 116: Tschf. 1878 Aue — Tu. Niederzörnitz, 4 1/2 Uhr.

Nr. 117: VfB. Aue — Tu. Zwönitz-Rühnsheide, 4 1/2 Uhr.

4. Oktober:

Nr. 118: Tu. Jchorlau — Tu. Niederzörnitz, 4 1/2 Uhr.

Nr. 119: VfB. Thalheim — Tu. Zwönitz-Rühnsheide, 4 1/2 Uhr.

Nr. 120: Tschf. 1878 Aue — VfB. Aue, 4 1/2 Uhr.

11. Oktober:

Nr. 121: VfB. Aue — Tu. Niederzörnitz, 4 1/2 Uhr.

Nr. 122: Tu. Jchorlau — Tschf. 1878 Aue, 4 1/2 Uhr.

18. Oktober:

Nr. 123: Tu. Niederzörnitz — VfB. Thalheim, 4 1/2 Uhr.

Nr. 124: Tu. Zwönitz-Rühnsheide — Tschf. 1878 Aue, 4 1/2 Uhr.

25. Oktober:

Nr. 125: Tu. Jchorlau — Tu. Zwönitz-Rühnsheide, 4 1/2 Uhr.

Betr. Allgemeines: Die Spielregeln gibt bekannt, daß von ihr aus keine Spiele geübt werden, siehe ASD. 48.

Betr. Grenzlandtreffen: Mannschaften, die sich an den Wettkämpfen beteiligen wollen, können Anträge wegen Spielverlegung an Vorkonferenzen einreichen.

Betr. Schiedsrichteranmeldung für 6. September: Nr. 1, 18: Friedrich-Beierfeld; 2, 17: Müller-Jahn Aue; 3, 19: Pommer-Jchorlau; 32: Schwarz-Bernsdorf; 33, 37: Gey-Lauter; 52: Pöhl; 64: Wagner-Aue; 65: Schöniger-Zwönitz; 78: Wittig-Aue; 74: Teubner-Zwönitz; 108: Rieb-Oberpannenstiel; 108: Meyer, Bernsdorf; 107: Wittig-Aue.

Turnerfußball

Staffel A:

Team Verein Spiele gem. unabh. verl. Tore Pkt.

To. Bernsdorf 4 3 1 — 15:5 7:1

To. Johannsgeorgenstadt 4 3 1 — 15:9 7:1

To. Hornersdorf 4 2 — 2 10:8 4:4

To. Germania Bodau 4 1 — 3 8:11 2:8

To. 1847 Schneeberg 4 — — 4 5:12 0:8

Staffel B:

To. 1847 Eidenstod 5 4 — 1 19:8 8:2

To. Walschleibe 5 3 1 1 18:18 7:9

To. Lauter 5 3 — 2 8:6 8:4

To. Pöhl auf Eidenstod 5 3 — 2 12:14 8:4

Tschf. 1878 Aue 5 1 — 4 7:14 2:8

To. 1809 Bodau 5 — 1 4 6:17 1:9

Einsprüche hiergegen innerhalb 3 Tagen nach Veröffentlichung an Vorkonferenzen. Schneider, Pöhl.

Rundfunk-Programm für Donnerstag

Königs-Wusterhausen (Welle 1635)

07.00 Von Berlin: Frühkonzert. 10.10 Schulfunk.

12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplattenkonzert. Anschl.: Wetter für die Landwirtschaft (Wiederholung). 14.00 Von Berlin: Schallplatten. 15.00 Kinderstunde. 15.45 Frauenstunde. 16.00 Pädagogischer Funk. 16.30 Von Berlin: Konzert. 17.30 Deutsche Volksbräute (I). 18.00 Vom Deutschland in Finnland. 18.30 Mitteleuropa als Problem. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Englisch für Fortgeschrittene. 19.30 Stunde des Landwirts. 19.50 Wetter für die Landwirtschaft (Wiederholung). 20.00 Von Walschleibe: Richtig als Kinderreim. 21.15 Von Walschleibe: Kammermusik. 22.15 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30 Von Berlin: Langmusik.

07.00 Von Berlin: Frühkonzert. 10.10 Schulfunk.

12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplattenkonzert. Anschl.: Wetter für die Landwirtschaft (Wiederholung). 14.00 Von Berlin: Schallplatten. 15.00 Kinderstunde. 15.45 Frauenstunde. 16.00 Pädagogischer Funk. 16.30 Von Berlin: Konzert. 17.30 Deutsche Volksbräute (I). 18.00 Vom Deutschland in Finnland. 18.30 Mitteleuropa als Problem. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Englisch für Fortgeschrittene. 19.30 Stunde des Landwirts. 19.50 Wetter für die Landwirtschaft (Wiederholung). 20.00 Von Walschleibe: Richtig als Kinderreim. 21.15 Von Walschleibe: Kammermusik. 22.15 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30 Von Berlin: Langmusik.

07.00 Von Berlin: Frühkonzert. 10.10 Schulfunk.

12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplattenkonzert. Anschl.: Wetter für die Landwirtschaft (Wiederholung). 14.00 Von Berlin: Schallplatten. 15.00 Kinderstunde. 15.45 Frauenstunde. 16.00 Pädagogischer Funk. 16.30 Von Berlin: Konzert. 17.30 Deutsche Volksbräute (I). 18.00 Vom Deutschland in Finnland. 18.30 Mitteleuropa als Problem. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Englisch für Fortgeschrittene. 19.30 Stunde des Landwirts. 19.50 Wetter für die Landwirtschaft (Wiederholung). 20.00 Von Walschleibe: Richtig als Kinderreim. 21.15 Von Walschleibe: Kammermusik. 22.15 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30 Von Berlin: Langmusik.

07.00 Von Berlin: Frühkonzert. 10.10 Schulfunk.

12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplattenkonzert. Anschl.: Wetter für die Landwirtschaft (Wiederholung). 14.00 Von Berlin: Schallplatten. 15.00 Kinderstunde. 15.45 Frauenstunde. 16.00 Pädagogischer Funk. 16.30 Von Berlin: Konzert. 17.30 Deutsche Volksbräute (I). 18.00 Vom Deutschland in Finnland. 18.30 Mitteleuropa als Problem. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Englisch für Fortgeschrittene. 19.30 Stunde des Landwirts. 19.50 Wetter für die Landwirtschaft (Wiederholung). 20.00 Von Walschleibe: Richtig als Kinderreim. 21.15 Von Walschleibe: Kammermusik. 22.15 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30 Von Berlin: Langmusik.

07.00 Von Berlin: Frühkonzert. 10.10 Schulfunk.

12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplattenkonzert. Anschl.: Wetter für die Landwirtschaft (Wiederholung). 14.00 Von Berlin: Schallplatten. 15.00 Kinderstunde. 15.45 Frauenstunde. 16.00 Pädagogischer Funk. 16.30 Von Berlin: Konzert. 17.30 Deutsche Volksbräute (I). 18.00 Vom Deutschland in Finnland. 18.30 Mitteleuropa als Problem. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Englisch für Fortgeschrittene. 19.30 Stunde des Landwirts. 19.50 Wetter für die Landwirtschaft (Wiederholung). 20.00 Von Walschleibe: Richtig als Kinderreim. 21.15 Von Walschleibe: Kammermusik. 22.15 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30 Von Berlin: Langmusik.

07.00 Von Berlin: Frühkonzert. 10.10 Schulfunk.

12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplattenkonzert. Anschl.: Wetter für die Landwirtschaft (Wiederholung). 14.00 Von Berlin: Schallplatten. 15.00 Kinderstunde. 15.45 Frauenstunde. 16.00 Pädagogischer Funk. 16.30 Von Berlin: Konzert. 17.30 Deutsche Volksbräute (I). 18.00 Vom Deutschland in Finnland. 18.30 Mitteleuropa als Problem. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Englisch für Fortgeschrittene. 19.30 Stunde des Landwirts. 19.50 Wetter für die Landwirtschaft (Wiederholung). 20.00 Von Walschleibe: Richtig als Kinderreim. 21.15 Von Walschleibe: Kammermusik. 22.15 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30 Von Berlin: Langmusik.

07.00 Von Berlin: Frühkonzert. 10.10 Schulfunk.

12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplattenkonzert. Anschl.: Wetter für die Landwirtschaft (Wiederholung). 14.00 Von Berlin: Schallplatten. 15.00 Kinderstunde. 15.45 Frauenstunde. 16.00 Pädagogischer Funk. 16.30 Von Berlin: Konzert. 17.30 Deutsche Volksbräute (I). 18.00 Vom Deutschland in Finnland. 18.30 Mitteleuropa als Problem. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Englisch für Fortgeschrittene. 19.30 Stunde des Landwirts. 19.50 Wetter für die Landwirtschaft (Wiederholung). 20.00 Von Walschleibe: Richtig als Kinderreim. 21.15 Von Walschleibe: Kammermusik. 22.15 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30 Von Berlin: Langmusik.

07.00 Von Berlin: Frühkonzert. 10.10 Schulfunk.

12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplattenkonzert. Anschl.: Wetter für die Landwirtschaft (Wiederholung). 14.00 Von Berlin: Schallplatten. 15.00 Kinderstunde. 15.45 Frauenstunde. 16.00 Pädagogischer Funk. 16.30 Von Berlin: Konzert. 17.30 Deutsche Volksbräute (I). 18.00 Vom Deutschland in Finnland. 18.30 Mitteleuropa als Problem. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Englisch für Fortgeschrittene. 19.30 Stunde des Landwirts. 19.50 Wetter für die Landwirtschaft (Wiederholung). 20.00 Von Walschleibe: Richtig als Kinderreim. 21.15 Von Walschleibe: Kammermusik. 22.15 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30 Von Berlin: Langmusik.

07.00 Von Berlin: Frühkonzert. 10.10 Schulfunk.

12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplattenkonzert. Anschl.: Wetter für die Landwirtschaft (Wiederholung). 14.00 Von Berlin: Schallplatten. 15.00 Kinderstunde. 15.45 Frauenstunde. 16.00 Pädagogischer Funk. 16.30 Von Berlin: Konzert. 17.30 Deutsche Volksbräute (I). 18.00 Vom Deutschland in Finnland. 18.30 Mitteleuropa als Problem. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Englisch für Fortgeschrittene. 19.30 Stunde des Landwirts. 19.50 Wetter für die Landwirtschaft (Wiederholung). 20.00 Von Walschleibe: Richtig als Kinderreim. 21.15 Von Walschleibe: Kammermusik. 22.15 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30 Von Berlin: Langmusik.

07.00 Von Berlin: Frühkonzert. 10.10 Schulfunk.

12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplattenkonzert. Anschl.: Wetter für die Landwirtschaft (Wiederholung). 14.00 Von Berlin: Schallplatten. 15.00 Kinderstunde. 15.45 Frauenstunde. 16.00 Pädagogischer Funk. 16.30 Von Berlin: Konzert. 17.30 Deutsche Volksbräute (I). 18.00 Vom Deutschland in Finnland. 18.30 Mitteleuropa als Problem. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Englisch für Fortgeschrittene. 19.30 Stunde des Landwirts. 19.50 Wetter für die Landwirtschaft (Wiederholung). 20.00 Von Walschleibe: Richtig als Kinderreim. 21.15 Von Walschleibe: Kammermusik. 22.15 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30 Von Berlin: Langmusik.

07.00 Von Berlin: Frühkonzert. 10.10 Schulfunk.

Das Diamantenrennen

Stimme von Kurt Müno

Groß und klar steht der afrikanische Mond über der Zeltstadt. Ein kalter Westwind hat sich aufgemacht. Man drängt sich dicht um die Lagerfeuer und läßt sich die Rücken schmoren. Die Whiskyflasche kreist. Eine Ziehharmonika dudelt ihre melancholische Melodie in die Nacht hinein. Jemandem wird ein hitziger Wortwechsel wach, verstummt schnell wieder. Die Männer um die Feuer und in den Zelten träumen mit offenen Augen, in allen ihren Worten wird die Hoffnung lebendig, die sich nicht tot machen läßt: Es sind die Digger, die Diamantensucher, die auf die Kunde von den neuen Funden hierher zusammengeströmt sind, um an dem großen Wettlauf um das Glück teilzunehmen. Abenteuer und biedere Geschäftsleute, Spekulanten und Tageelbe, junges Volk und alte, erfahrene Digger — sie alle hat das Fieber gepackt.

Aufregende Tage waren das. Südafrika hatte nur einen Gedanken. Ein Diggingsfeld, ein Diamantensfeld, war von der Regierung ausgerufen worden. Diese Kunde packte den Keltsten, die Hoffnungslosten. Warum nicht tapfer nach dem Glück greifen? Eine Lizenz kostete fünf Mark. Das Diamantensfeld war von der Regierung abgeteilt worden; an einem festgesetzten Tage, an einer bestimmten Stelle fand der Start ins Glück statt, jeder konnte daran teilnehmen, der seine Lizenz in der Tasche hatte, und sich sein Stück Boden abstecken, das so sein Eigen wurde. So war es Recht und Sitte in Südafrika.

Die Zeltstadt, über Nacht entstanden, fieberde in Erwartung. Seit Tagen hatte man das Gelände abgesehen, die besten Stellen ausgehandelt, den Körper trainiert und an den fremden Boden gewöhnt — jetzt lag man auf dem Rücken und bekam vor Aufregung keinen Schlaf. Morgen vielleicht schon hatte man das Glück in der Tasche.

Eine breite Gestalt kam die Lagergasse herauf. „Hallo, Joe!“ rief der Mann und machte an einem Feuer Halt. Joe Bilsinger erhob sich, musterte den Ankommenden. „Ja, Du?“ — Die beiden schüttelten sich die Hände. „Auch hier beim Rennen?“ fragte Joe breit lachend und schob dabei seine Pfeife von einem Mundwinkel in den anderen. — Bilsinger nickte. „Ich habe das Hundeleben satt. Vielleicht glückt's.“

„Ja, ja“, machte der andere und erinnerte sich, wie er vor vier Jahren als rechtes Greenhorn aus seiner englischen Heimat herübergekommen war. Er hatte damals gedacht, er brauche nur zu winken, da sei das Glück auch schon da — und nach einem halben Jahre des Herumbummelns durch alle Minenfelder stand er vor dem Nichts. Als er eines Tages am Rai von Kapstadt nachdenklich in die Hüften blickte, hatte Joe Bilsinger sich seiner angenommen wie ein echter Kamerad.

„Und wie ist's Dir gegangen, Joe?“ fragte Bilsinger. „Gut“, antwortete er und schlug ein fettes Lachen auf. „Glück habe ich gehabt, Betriebspekulationen, verflucht Du, zuerst mit einem Handwagen, jetzt laufen für mich sechs Lastwagen in Kapstadt. Schwein muß der Mensch haben.“

„Es hat nicht jeder den Dufel“, meinte Joe, und er war etwas neidisch. „Nur persönliche Tüchtigkeit, mein Sieber. Du mußt's nur richtig anpacken.“ Er nahm eine gönnerhafte Miene an. Was er, Joe, denn inzwischen gemacht habe? — „Ach, nichts Besonderes.“ Er sei nun einmal der geborene Tramp, er halte es an einer Stelle nicht lange aus, und nun wollte er es einmal hier versuchen.

Joe nickte. Warum auch nicht, wie er die Aussichten beurteilte? Er habe schon was ins Auge gefaßt, meinte Joe. Eine Stelle, an der Diamanten sein müßten, wenn überhaupt irgendwo auf der Welt. Im übrigen sei das Diamantengraben ein Lotteriespiel, man könne nie wissen —

Ja, betraufte Joe, das sei ein Wagnis, ein großes Wagnis. Er habe einen Käufer mitgebracht, der für ihn den Run machen werde. Er könne es sich ja leisten. Ob Joe es nicht auch vorzöge, für ihn zu laufen? Das sei doch ein sicheres Geschäft. Zehn Pfund wolle er zahlen, also eine schöne runde Summe.

„Nein“, sagte Joe schließlich und fest, „dafür kann ich es nicht machen.“

„Nun, ich will mich nicht schäbig zeigen, da wir alle Freunde sind: fünfzehn Pfund und zwei Wochen Verpflegung. Abgemacht?“ Er streckte ihm die Hand hin.

Joe überlegte. Eigentlich war der Vorschlag nicht übel. So ein Diamantensfeld macht eine große Schinderei, und meistens gräbt man vergeblich. Ueberhaupt, er war nicht der Mann dazu, wochenlang, monatelang auf einem Feld zu hocken und im Dreck zu buddeln. „Nein“, sagte er schließlich, „für fünfzehn Pfund kann ich es nicht machen. Gestern hat mir einer fünfzig Pfund geboten, und das genügt mir nicht.“ Das war natürlich glatter Schwindel, aber warum sollte er es nicht versuchen? — „Ja, verzog das Gesicht, das Wonne er wirklich nicht geben.“ — „Nun“, sagte Joe, „Du mußt ja wissen, was Dir das Feld wert ist.“ Und er fügte hinzu, nach seiner Meinung seien die Nächte doch höllisch kalt.

Joe blickte den Freund an und er sah sofort, daß da nichts zu machen war. So ein alter Tramp hat seine Ehre, besonders wenn's ums Geld geht. Da willigte Joe schließlich ein, und es wurde abgemacht: Joe Bilsinger läuft für seinen alten Freund Joe um ein Diamantensfeld und erhält dafür dreißig Pfund, nicht mehr und nicht weniger.

Am anderen Morgen drängten sich Tausende von Diamantengräbern am Start. In langen Reihen standen sie, fiebernd, in ihrer nervösen Aufregung fast die Sinnen durchbrechend. Endlich ertönte der Startschuß, und die lange Reihe brauste dahin. Joe, der alte Tramp, der körperliche Anstrengungen gewöhnt war, unter den Ersten. Er überhaute das Gelände, überlegte im Lauf die günstigsten Möglichkeiten, er verlor in der Hitze der Sekunden nicht, wie die meisten seiner Mitläufer den Kopf. Neben ihm leuchteten die Gefährten des Laufs. Wichtigtig schossen ihm Gedanken durchs Hirn. Warum sollte er sich eigentlich so anstrengen? Er lief ja nicht mehr für sich. Die dreißig Pfund hatte er in der Tasche. Aber das Fieber der anderen steckte ihn an, riß ihn mit; mit jedem Vordermann, den er überholte, wurde er gieriger nach größerem Erfolg. Nur noch ein Gedanke war da: Sand, Diamanten, Sand, Diamanten! Ein Endspurt entwickelte sich, zwei Farmnächte hielten mit ihm aus. Joe spannte alle Kräfte an. Die Kuhle hinter dem Hügel, das war Diamantenland — aber er wollte ein bloßes Greenhorn sein. Er überholte auch diese beiden Vordermänner. Gewonnen! Mit seiner letzten Kraft setzte er den Hügel hinauf, rollte den Abhang hinunter, steckte den Claim ab, laut ihm, lag im Sand, leuchtend, die undurchsichtige Sonne über sich, nur mit einem Gefühl: erreicht!

Als Joe nach einer knappen Stunde im Auto ankam, lag Joe noch im Sande. „Dank, alter Kamerad!“ sagte Joe und wollte ihm die Hand schütteln. Joe sprang auf. „Was willst Du hier?“ knurrte er ihn an. „Geh runter von meinem Claim!“ — Joe starrte ihn verständnislos an. „Das ist doch mein Claim!“ — Da fiel Joe die Abmachung wieder ein. Eine grenzenlose Wut überkam ihn, als er in das rote Gesicht Joes blickte. „Hier hast Du Dein lumpiges Geld!“ schrie er und warf ihm die dreißig Pfundnoten vor die Füße. — „Joe begehrt auf.“ — „Das ist Betrug!“ — Joe zuckte mit keiner Wimper, als ihm das Wort ins Gesicht flog. „Glaubst Du, ich habe mich für Dich so geschunden?“ fragte er verächtlich, und er wußte, daß er diese paar Quadratmeter Sandboden nicht herausgeben würde. — „Joe protestierte. „Ich halte mich an den Vertrag.“ — „Hast ja keine Zeugen“, lachte Joe, „einen Schieber wie Dich zu betrogen ist Gold wert.“ — Die beiden standen sich gegenüber, Auge in Auge. Joe faßte verächtlich nach dem Weller; es schien, als sollte es zu einem Kampfe um die Erde kommen. Langsam wich Joe zurück, packte im Vorbeigehen die Pfundnoten auf, die achlos im Sande lagen, und sprang in den Wagen.

Joe setzte sich in den Sand, auf seine Erde, die seinen Reichtum barg. Die Sonne brannte senkrecht hernieder. Als der Wagen Joes außer Sicht gekommen war, erhob sich Joe und ging gleichgültig nach der Zeltstadt, um sein Arbeitszeug zu holen. Noch am gleichen Abend begann er mit der Arbeit. Auf seinem Boden, auf seiner Erde!

Der schmerzgelube John Bull.
Rangloffen englischer Zeitungen zum Tage.
Gesammelt von Edgar Federström.
Ein Chemieprofessor versichert, daß sich aus Kohle 87 verschiedene Stoffe herstellen lassen. — Ein pessimistischer Kohlenhändler meinte dazu, aus Kohle könne man alles machen, nur kein Geld.

Eine Frau, die 12 Sprachen beherrscht, heiratete kürzlich einen jungen Mann, der deren 17 mächtig ist. — Das ist auch gerade so die richtige Vorgabe.

„Did sein ist ein Verbrechen!“ lehrt eine bekannte Modautorität. — Und die Niederfabrikanten tun ihr Möglichstes, dies Verbrechen auf angemessene Weise zu bestrafen.

Ein Rundfunkhörer, der einen namhaften Geldpreis gewann, weil er am längsten am Empfänger gefessen hatte, erklärte, er wolle von dem erhaltenen Gelde so schnell wie möglich heiraten. — Recht so! Ein Mann, der ein solch guter Zuhörer ist, muß einen Musterehemann abgeben.

Ein Gesangsverein in New York hat ein Preisausschreiben für eine moderne Komposition pädagogischen Charakters erlassen. — Wie es heißt, will Präsident Hoover sich mit einem Oratorium um den Preis bewerben.

Auf der Arbeitsvermittlungstelle für Musiker in New York stehen 1200 beschäftigungslose Saxophonbläser eingeschrieben. — Wie man sieht, hat die Arbeitslosigkeit auch ihre Vichseiten.

George Bernard Shaw soll gelegentlich seines kürzlichen Aufenthalts im Sowjetlande eingeladen worden sein, in Russland zu bleiben. — Ob die Einladung nicht vielleicht aus England stammt?

Eine Zeitung empfiehlt in ihrem „Briefkasten“ kohlensäurehaltigen Alkohol als Haarwuchsmittel. — Jetzt versteht man, warum man soviel Herren mit Glase in den Bürostuben sitzen sieht.

Ein kürzlich nach London gekommener amerikanischer Millionär ist dafür bekannt, daß er niemals in den teuersten Hotels absteigt. — Wahrscheinlich will er gern Millionär bleiben.

Aus dem Jahre 2000: „Sehen Sie sich mal den alten Herrn dort drüben an. Ein Unikum! Der Mann ist noch niemals über den Atlantik geflogen.“

Wie kommt es, daß kein anderes Land einen Führer wie Gandhi hat? — Weil es keinen anderen Politiker in der Welt gibt, der sich mit einem Sendenschurz und einer Handvoll Reis begnügt.

Der Philosoph sagt: Mit Geld kann man das Glück nicht kaufen. — Stimmt, man kann aber doch schon eine ganz nette Anzahlung machen.

Ein Forschungskreisler hat im Innern Sumatras einen Stamm entdeckt, bei dem die Frau alles, der Mann gar nichts zu bedeuten hat. — Dazu hätte er nicht nach Sumatra zu reisen brauchen.

Die langwierigen Verhandlungen über Flottenabkommen und Abrüstung sind vollkommen überflüssig. Erst wenn ein neuer Krieg ausbricht, kann jeder Staat feststellen, wieviel und welche Arten von Kriegsschiffen er braucht.

Juweliere und Finanzgenossen befürchten, daß in zwei Jahrzehnten ein fühlbarer Goldmangel eintreten wird. — Bei den Zeitungsschreibern ist er schon längst fühlbar.

Ein kleiner Junge verschluckte kürzlich einen Schilling. Alle Bemühungen der Ärzte, die Münze wieder zu Tage zu fördern, führten zu keinem Erfolg. Man hielt den Kleinen schon für verloren, als dem Vater ein guter Gedanke kam. Er schickte nach einem höheren Beamten aus dem Schatzamt, und der Untergebene des Finanzministers Snowden holte denn auch aus dem kleinen Patienten alsbald — anderthalb Schilling heraus.

Gedanken

Von Richard von Schötal.
Es ist einer entarteten Zeit gemäß, die Wirksamkeit des Sittengesetzes nicht in Rechnung zu stellen. Es bleibt jedoch das Entscheidende, auch wenn es nicht zu gelten scheint.

Gewissen, Wahrhaftigkeit und Fleiß beglaubigen den Anspruch der Begabung, als Beispiel zu gelten.

Alles Große hat fitzliche Grundlagen.

Ein Künstler, dem Verantwortung fremd ist, heißt mit ein Schwindler, wie immer ihn andere preisen mögen.

Schwerfälligkeit ist nicht mit Verschrobeneheit zu verwechseln. Jene ist mangelhafte Natur, diese schlechte Gewohnheit.

Es ist nicht alles gedacht worden, was gesagt wird. Und gar geschrieben!

Gemügsamkeit in der Kunst ist am Künstler Verbrechen, am Kunststrichter Veruntreuung, am Kunstgenießer Selbstentwürdigung.

Schauspielkunst

Im allgemeinen wird der Schauspieler als ein nachschaffender Künstler bezeichnet; daß er es durchaus nicht immer ist, beweist ein Ausspruch Bernard Shaws, der darin einmal nicht der eiskalte Spötter war, für den die meisten Leute ihn halten.

Ellen Terry, die berühmte englische Tragödin, spielte einst die Hauptrolle in einem seiner Stücke. Der Dichter wohnt den Proben bei, und besorgt fragte ihn der Regisseur nach seiner Meinung über die Darstellung der Ellen Terry: „Entspricht denn Ihre Auffassung auch Ihren Wünschen, Herr Shaw?“

Tieferrnt gab Shaw zur Antwort: „Ganz und gar nicht! Aber ich würde, ich hätte Ihre Auffassung gehabt.“

Wirtschaftszahlen aus der guten alten Zeit

Von Werner Bastels

Der Zufall legte mir vor kurzem ein altes Haushalts-tagebuch in die Hand, in das ein längst verstorbener Verwandter, der als Schulmeister im Oberhessischen saß, in den Jahren 1837 bis 1882 Tag für Tag Einnahmen und Ausgaben eintrug. Zweitausend Seiten sind mit einer Sorgfalt beschrieben, die uns modernen, hastigen und auch oft so oberflächlichen Menschen fast ein Rätsel entlockt.

Im Vergleich zu dem, was wir heute für unseres Lebens Notdurft und Nahrung bezahlen müssen, erscheinen die Preise, die der alte Schulmeister aufzeichnet, märchenhaft gering. Am zweiten Pfingsttag 1837 hat es anscheinend ein köstliches Mahl gegeben, und doch verschlungen die bei dieser Gelegenheit verzehrten 5 Pfund Kalb- und 8 Pfund Rindfleisch zusammen nur einen Gulden und einundzwanzig Kreuzer, rund zwei Mark vierzig. Ein paar Tage später fährt „meine liebe Frau“ sechs Stunden über Land nach Alsfeld und erhält vor schichtshalber drei Gulden Reisegeld in die Hand gedrückt. Spät am nächtlichen Abend kehrt sie — diesmal als „meine liebe Caroline“ — zurück und liefert tau und brav zwei Gulden und 35 Kreuzer wieder ab. Sie hat demnach 25 Kreuzer ausgegeben, und ebenso viel verlangte der Fuhrmann, der sie auf beiden Wegen mitnahm. Ein andermal bekommt die „liebe Caroline“ nach Herzfeld zwei Gulden in kurhessischen Silbergrößen mit. Sie ist leichtsinnig — unter anderem besieht sie sich für einen Silbergrößen einen ausgestopften Pavian und eine lebende Schildkröte in einer Schaubude — und gibt einen Gulden 25 Kreuzer aus. Da kann man es dem spar samen Schulmeister nicht verdenken, wenn er dieses Mal den Zufall „liebe“ vergißt und nur einträgt: 34 Kreuzer von Caroline zurück.

Somit scheint aber die Frau kein kostspieliges Vergnügen gewesen zu sein. 1839 kosten für sie ein Paar „Sonntagschuhe vom großen Johannes Söndler“ mit einem Gulden 45 Kreuzer, und ein „Frauenleib aus Seintuch“ war für 14 Kreuzer zu haben. Für die Schuhsohlen seiner „lieben Frau“ zahlt der Schulmeister 40 Kreuzer, das Gleiche für ein Paar hohe Schuhe, welche die achttjährige Tochter erhält. Für zwei Gulden kauft sich der Hausherr selbst ein Paar feine „Commodeschuhe“. Für drei Gulden 47 Kreuzer hat ihn Schneider Jakob zwei Paare Hosen, seiner Frau ein „Joppel“ und ein „Wammis“, seinem Lötterchen vier Kleider und seinem Jungen zwei Beughosen geliefert. Allerhand für rund sechs Mark 66!

Auf einer zweitägigen Reise, die der Schulmeister nach Göttingen unternimmt, um dort ein Gutboden von 4

Gulden und 30 Kreuzern einzutreiben, gibt er für Tee, Kreppeln, Bier, Suppe, Schinken, Kaffee und Butterweiden zusammen 31 Kreuzer aus. Zu alle dem findet er noch unterwegs einen Kreuzer, der sein lauber gebucht wird. Die billigen Wirtschaftspreise von damals scheint er auch sonst weidlich ausgenutzt zu haben, denn auf jeder Seite ist mindestens einmal ein Schoppen „Brandwein“ zu 6 1/2 bis 7 Kreuzer notiert. Besonders wacker spricht er bis an sein Ende — er starb im Alter von 63 Jahren — dem Biere zu für das er zwei- oder dreimal auf jeder Seite 1 bis 2 1/2 Kreuzer zahlt. Einmal geht er in Begleitung seiner schwarzen Henk ins Nachbardorf und zahlt dort für „Hind cindern, Brandwein und ein Pfund Heidelbeeren“ 4 1/2 Kreuzer. Billiger konnte er diese Vergnügen wirklich nicht verlangen. Ein andermal freilich muß er für „Pflaster, Hirschsott, Schweinpulver und Bier“ schon 6 Kreuzer aufschreiben.

Die Medikamente scheinen überhaupt das Tenebrisse gewesen zu sein. Gibt er dem Kreisarzt für ein Rezept, das der schon genannten schwarzen Kuh helfen soll, nur 4 Kreuzer, so kostet doch das Räucherzeug, das er aufstuden muß, um das Vieh wieder auf die Beine zu bringen, 12 Kreuzer. Das Gleiche verlangt der „Hofrat“, der einen Krankenbesuch bei der Tochter macht, während ein „Fläschlein Arzenei“ schon 24 Kreuzer verschlingt. Der Hofrat scheint aber nicht bei jeder Gelegenheit gerufen worden zu sein, denn einmal notiert der Schulmeister 6 Kreuzer für „Schöpfen durch die Hühner“.

Den geringen Ausgaben stehen freilich auch bescheiden Einnahmen gegenüber. Aus dem Schulfonds erhält er während des ganzen Jahres 1840 nur 12 Gulden 58 Kreuzer. Seine hauptsächlichsten Einnahmen setzen sich aus dem Verkauf des ihm zustehenden Holzses und aus der Verpachtung der Schulwiesen zusammen, die zusammen rund 800 Gulden erbringen. Für das Käuten bei Hochzeiten erhält er gelegentlich 10 Kreuzer. Dann und wann spielt er bei einer Hochzeit auf, wofür man ihm 15 bis 30 Kreuzer gibt. Einmal macht er auch dem Schmied Kontrurren und läßt sich „für Schweinchen zu schneiden“ 18 Kreuzer geben. Eine gute Einnahmequelle ist außerdem der Verkauf von selbstgebackenen Vorkaisern.

Alles in allem übersteigen aber die Jahreseinnahmen selten den Betrag von 500 Gulden. Doch hieron kann der glückliche und zufriedene Schulmeister noch immer vierzig bis fünfzig Gulden auf die hohe Bank legen. Das Reichum verstand er ja auch besser als wir.